

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Kleinanzeigen 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrie- und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Vittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalsdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Südlich vonaucourt stürmten Schlesier und Bayern zwei starke französische Stützpunkte.

15 Offiziere 699 Mann wurden gefangen genommen.

Die Italiener beschießen aus schwerem Geschütz die Stadt Görz. — Alle neutralen Staaten beabsichtigen gegen Englands Blockade zu protestieren. — Die Kabinettskrise in Rom.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 8. April, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maasufer erstürmten Schlesier und Bayern zwei starke französische Stützpunkte südlich vonaucourt und nahmen die ganze feindliche Stellung auf dem Rücken des Termithügels in einer Breite von über zwei Kilometer. Ein heute früh versuchter Gegenstoß scheiterte völlig. Unsere Verluste sind gering, diejenigen des Gegners, auch infolge des heimtückischen Verhaltens einzelner, besonders schwer. Außerdem wurden 15 Offiziere, 699 Mann unverwundet gefangen genommen, darunter zahlreiche Rekruten des Jahrganges 1916.

Auf den Höhen östlich der Maas und in der Boivre waren die beiderseitigen Artillerien stark tätig.

Am Hilsenfurth (?), südlich von Sondernach in den Vogesen, stieß eine kleine deutsche Abteilung in eine vorgeschobene französische Stellung vor, deren Besatzung bis auf 21 Gefangene im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einen schmalen Frontabschnitt südlich des Karoczees beschränkt und wurden glatt abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Von der Westfront.

Der Zeppelinangriff auf Dünkirchen.

Aus Genf, 6. April, erfährt das „Berl. Tageblatt“: Die „Depeches de Lyon“ berichten folgende Einzelheiten über den neulichen Zeppelinangriff gegen Dünkirchen: Das deutsche Luftschiff wurde gegen 11,30 Uhr abends gesichtet. Es war von mehreren Flugzeugen begleitet, die die anwesenden zum Kampf herausforderten. Diese Gelegenheit benutzte der Zeppelin, um die vom Lichte der Scheinwerfer hell beleuchtete Stadt zu überfliegen, auf die er zwei Bomben schleuderte. Der Knall der explodierenden Bomben wurde vom Bellen der Marmirenen übertönt. Der Luftkrieger, in etwa 1800 Meter Höhe fliegend, wendete sich alsbald in voller Geschwindigkeit dem anderen Ende der Stadt zu. Zahlreiche Personen sahen ihn. Von neuem blieben die Strahlen seiner Scheinwerfer über Dünkirchen. Mehrere aufeinanderfolgende Explosionen erschütterten die Luft. Jetzt gelang es einem unserer Scheinwerfer, den Zeppelin zu entdecken, der trotz des heftigen Feuers unserer Abwehrkanonen und der Verfolgung unserer Wasserflugzeuge ungestört entkam. Während des Bombardements, das

fünf Minuten gedauert hatte, waren acht Geschosse niedergefallen. Eine dieser Bomben, deren Explosivkraft und Einschlagskraft gewaltig ist, wühlte einen Trichter von 2 Metern Tiefe und 4 Metern Breite aus, nachdem sie ein Haus vom Dach bis zum Keller durchschlagen hatte. Es entstand sehr beträchtlicher Sachschaden; auch mehrere Personen wurden getötet oder verletzt.

#### Die französischen Generale.

WZB. Paris, 7. April. („Agence Havas.“) Die Kammer besprach den Gesetzentwurf über die Verjüngung der Maires des Voeues. Kriegsminister Roques führte aus, daß der Krieg die Notwendigkeit dieser Verjüngung bestätigt habe. Wenn das betreffende Gesetz schon im Anfang des Krieges in Kraft gewesen wäre, hätten 110 von der Altersgrenze getroffene Generale an dem Feldzug nicht teilgenommen. Von diesen 110 Generalen sollen vier Divisions- und sechzehn Brigadegenerale an der Front verbleiben. Der älteste General der französischen Armee sei 64, der jüngste 49 Jahre alt. Dies beweise, daß eine Auswahl zugunsten der Tüchtigeren stattgefunden habe. Die ruhebedürftigen Offiziere würden durch das Gesetz ausgeschaltet, welches kein Gesetz der Schwäche sei, sondern eine Vorsorge für das Land bedeute. Die Regierungsvorlage wurde mit 254 gegen 218 Stimmen dem Heeresauschuß zur Nachprüfung überwiesen.

### Von den übrigen Fronten.

WZB. Wien, 7. April.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front unterhielt der Feind gestern nachmittags lebhafteres Artilleriefeuer, das gegen den Tolmeiner Brückenkopf auch nachts anhielt. Der Nordteil der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen. Ueber Adelsberg kreuzten zwei italienische Flieger, von denen einer erfolglos Bomben abwarf. Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Mauthofel-Rücken (nördlich von Monte Cristallo) gelang es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen, sich auf einem Sattel festzusetzen. Heute nacht säuberten unsere Truppen diesen vom Feinde, nahmen 122 Italiener, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Nördlich des Suganatales griffen stärkere italienische Kräfte unsere Stellungen bei St. Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffsversuche im Ledrolal-Abchnitt. Nördlich des Donale-Passes wurden einige neuangelegte Gräben der Italiener heute nacht durch Minen zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Der Krieg zur See.

Die „Medusa“.

Der englische Torpedojäger „Medusa“ ist nach den letzten Meldungen im Sinken begriffen. Holländische

Marinesfahrzeuge leisten Hilfe. An Bord der „Medusa“ befanden sich noch die Schiffspapiere, die der Kommandant eines holländischen Torpedobootes an sich nahm.

#### Die Engländer halten einen holländischen Dampfer zurück.

Der holländische Dampfer „Edewijk van Nassau“, der eine für die holländische Regierung bestimmte Ladung Schiffsbedarf an Bord hatte, ist, wie die „Post. Ztg.“ nach amtlichen Mitteilungen aus dem Haag berichtet, von der englischen Regierung in den Downs seit dem 21. März zurückgehalten worden. Heute werden die Dampfer „Maartensdyk“ und „Maasdyk“ mit Sendungen erwartet, die ebenfalls für die Regierung bestimmt sind. Alle Vorstellungen der holländischen Regierung in London über die Freilassung des Dampfers „Nassau“ sind bisher ohne Erfolg gewesen. Die holländischen Landwirte fürchten, daß das wertvolle Düngemittel zu spät kommt und daß dadurch ernste Folgen für die Ernte des Landes entstehen.

#### Ein holländischer Postdampfer verloren.

WZB. Blijssingen, 7. April. Der Postdampfer „Prinzeß Juliana“ der Zeeland-Gesellschaft, der am 1. Februar auf eine Mine gelaufen ist und auf Strand gesetzt werden mußte, ist während des Sturmes in der letzten Woche auseinandergebrochen; er gilt jetzt für verloren.

#### Verseht.

WZB. London, 7. April. (Reuter.) Das französische Segelschiff „Saint Humbert“ ist torpediert worden.

Rom, 8. April. („Agenzia Stefani.“) Am 3. April versenkte ein Unterseeboot im Mittelmeer den dänischen Dampfer „Stjerneborg“ (1552 Tonnen).

#### Ein Kriegsschiff beschädigt?

WZB. London, 7. April. „Lloyds“ meldet: Der holländische Dampfer „Gemdyt“ ist beschädigt in den Hafen geschleppt worden.

#### Frankreich requiriert seine Handelsflotte.

WZB. Bern, 7. April. Eine Maßregel, die einer förmlichen Requisition der Handelsflotte gleichkommt, ergriß, dem „Temps“ zufolge, der Marineminister, indem er bestimmte, daß grundsätzlich jedes französische Schiff zu jeder Fahrt einer ausdrücklichen Ermächtigung bedarf, die von den Behörden nur dann erteilt würde, wenn die Fahrt der Verproviantierung des Landes diene.

### Alle neutralen Staaten gegen die Verhängung der Blockade seitens Englands.

WZB. Zürich, 7. April. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Aus guter Quelle verlautet, daß alle neutralen Staaten in London gegen die vertragswidrige Auslegung der Londoner Deklaration über die Verhängung der Blockade protestieren werden.

### Deutscher Reichstag.

41. Sitzung. Freitag, 7. April.

Am Bundesratsstisch: Stellvertretender Kriegsminister v. Wandel.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Ministerialdirektor Lewald, daß die Einbringung der Novelle zum Vereinsgesetz (Gewerkschaften) noch in dieser Session erfolgen werde. Ein Gegenstoß zu Preußen bestehe hierbei nicht.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.



Abg. Davidjohn (Soz.) fragt an, ob es wahr sei, daß 45 000 Tonnen Roggen an die Kornspirituszentrale in Düsseldorf zwecks Herstellung von Kornbranntwein geliefert worden seien.

Unterstaatssekretär v. Stein erwidert, es wurden nach einem Uebereinkommen mit der Reichsgeldstelle höchstens 20 000 Tonnen Roggen zur Kornbrennerei geliefert, ganz könne man diesen Gewerbebezirk nicht unterdrücken.

#### Der Heeresetat.

Es folgt die Beratung des Militäretats.

Der Berichterstatter Mogalla von Bieberstein gedenkt der großen Entwicklung unseres Flugwesens und der außerordentlichen Tüchtigkeit unserer Flugzeugführer. (Beifall.) Redner hebt dann noch die Verdienste der Landwirtsch. um die Ernährung des Heeres hervor und betont, wir könnten mit unseren Lebensmitteln auch durchhalten, selbst wenn der Krieg noch Jahre lang dauere.

Abg. Davidjohn (Soz.): Die Zensur greift zu tief ein, selbst in Privatangelegenheiten. Die Briefe der Soldaten werden übermäßig streng zensuriert. Redner bespricht dann den Fall der Eidesverweigerung des Professors Dr. Nicolai und fordert im weiteren eine Erhöhung der Mannschaftslöhne.

Abg. Dr. Cohn (Soz. Arb.-G.): Von allen Seiten wird über eine schlechtere Ernährung unserer Truppen geklagt, auch die Mißhandlungen sind noch lange nicht verschwunden. Die Militärjustiz ist einseitig. Als Redner von „Barbarei“ spricht, wird er vom Präsidium zur Ordnung gerufen. Er beschäftigt sich dann, nachdem er schon 1½ Stunden gesprochen, mit der Militärerbfolgs-Ordnung.

Präsident Dr. Kaempf spricht dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Glückwünsche des Reichstages zu seinem 50jährigen Jubiläum aus und wird eine Depesche an ihn absenden.

Stellvertretender Kriegsminister General v. Wundt: Die Herren von der äußersten Linken vergessen immer, daß wir jetzt nicht im Frieden, sondern im Kriege leben. (Auf: Sehr richtig!) Da können die besten Anordnungen der Zentralbehörden oft nicht zur Durchführung kommen. Ich habe in der Kommission nur gesagt, die Verpflegung unserer Truppen steht vielfach auf Schwierigkeiten, aber im ganzen ist sie ausreichend und hat sich nicht verschlechtert. In Rußland sind 1400 Engländer interniert, über 1000 sind schon entlassen. Die Entlassung von dienstunbrauchbaren Elsas-Bohrern ist nicht verboten, nur der Zugang nach dem dortigen Kriegsgebiet. (Beifall.)

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen. Die Abg. Kuhnert und Liebknecht beschwerten sich über die Wortablenkung.

Die entsprechenden Kapitel des Militäretats werden bewilligt unter Ablehnung mehrerer sozialdemokratischer Anträge. Die Entschlüsse des Ausschusses werden angenommen. Ueber einen sozialdemokratischen Antrag auf weitere Entlassung der Feldbienstuntauglichen und Reform des Beschränkungsdienstes muß im Sammelgespräch abgestimmt werden. Das Ergebnis ist: 142 haben mit Ja, 110 mit Nein gestimmt. Die Resolution ist also angenommen.

Beim Titel „Magazingebäude“ versucht Abg. Liebknecht über die Lage der Gefangenen zu sprechen, der Vizepräsident hält ihn aber unter Beifall des Hauses auf. Liebknecht verläßt die Tribüne. Beim Titel „Uebungsplätze“ spricht Liebknecht über die Beschäftigung der ausländischen Gefangenen, wird aber vom Vizepräsidenten zweimal zur Sache gerufen. (Rufe rechts: Hochverräter! Großer Lärm.) Das Haus entzieht Liebknecht das Wort. Eine Reihe von Kapiteln wird ohne Erörterung erledigt. Damit ist der Etat der Heeresverwaltung erledigt.

Es folgt das Reichsmilitärgericht.

Ein Antrag Daase ist eingegangen, eine Vorlage auf Herabsetzung der Mindeststrafen einzubringen.

Abg. Fehrenbach (Z.) stimmt dem Antrag zu.

Abg. Westarp (Komm.) widerspricht dem Antrag.

Ein Antrag Neumann-Hofer-Fehrenbach fordert eine halbjährige Herabsetzung der Mindeststrafen. Dieser Antrag wird angenommen, der andere abgelehnt. Der Etat ist erledigt. Um 6 Uhr wird die Beratung des Marine-Etats begonnen.

Abg. Liebknecht (links): Ein Gegensatz in der Anwendung der U-Bootwaffe besteht nicht zwischen dem früheren und jetzigen Staatssekretär. Vizepräsident Dr. Baake ersucht, nicht über den Wechsel in diesem hohen Staatsamt zu sprechen.

Abg. Liebknecht: Es handelt sich um eine Frage des Kriegszustands, in der Kritik unterlegen ist. (Wegen einer Bemerkung hierbei gegen die Regierung wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.) Weiter wird er daran gehindert, zum U-Bootkrieg zu sprechen. (Unruhe.) Schließlich wird ihm das Wort entzogen. (Beifall und Lärm.) Der Rest des Marine-Etats wird ohne Erörterung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend, mittags 12 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung, Justizetat, Reichsschatzamt.

## Deutsches Reich.

### Die Kaffee- und Tee-Verordnung.

Gestern sind nun die fünf Bundesratsverordnungen erschienen, die vor einigen Tagen amtlich angekündigt wurden. Sie enthalten ein Verbot des Verkaufs von Rohstoffen. Jeder Besitzer von Rohstoffen in Mengen von über 10 Kilo hat seinen Bestand anzumelden. Von dem gegenwärtig vorhandenen gebrannten Kaffee ist in den Verordnungen keine Rede, sein Verkauf ist also unbeschränkt. Neu geröstet werden darf Kaffee jedoch nur mit Zustimmung des neu gebildeten Kriegsaussschusses. Die Verordnung für Tee hat fast denselben Wortlaut. Hier sind die Mengen über fünf Kilo anzugeben. Außerdem scheint nach der Verordnung Tee an die Verbraucher vorläufig überhaupt nicht verkauft werden zu dürfen, bis er später freigegeben wird. Nach zwei weiteren Verordnungen wird die Einfuhr von Kaffee und Tee vom Reich monopolisiert. Die fünfte

Verordnung beschäftigt sich mit der Zichorie; sie darf nicht verfälscht werden, muß angemeldet werden usw.

Berlin, 8. April. Steigender Fremdenverkehr. Im März wohnten in Berliner Gasthöfen 107 500 Personen (gegen 87 889 im selben Monat des Vorjahres). Davon stammten aus Rußland 145, Desterreich 1595, England 3, aus der Türkei 92, aus Spanien 24, Schweden 791, Norwegen 217, Dänemark 703, Belgien 12, Holland 426, aus den Balkanstaaten 159, aus der Schweiz 418, aus Asien 5, Afrika 4 und aus Amerika 105 Personen.

Die Gründung eines mitteleuropäischen Lehrerbundes wird, wie sich verschiedene Morgenblätter aus Mitteldeutschland melden lassen, auf der außerordentlichen Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, die Pfingsten in Eisenach stattfindet, eingehend beraten werden. D diesem Bund sollen sich die Landeslehrervereine Deutschlands und Desterreich-Ungarns anschließen. Falls sich Bulgaren, die Türkei usw. angeschlossen, ist der Eintritt der Lehrervereine dieser Staaten zu erstreben.

Potsdam. Aufsehen erregender Selbstmord. Donnerstag früh hat sich ein angesehenes Bürger, Hoflieferant und Kolonialwarenhändler S., aus dem Fenster gestürzt. Er war angezeigt worden, daß er Waren über den Höchstpreis verkauft habe. Er glaubte, diese Schmach nicht überleben zu können, und beging daher Selbstmord.

Luckenwalde. Ein folgenschweres Eisenbahnunglück, bei dem vier Personen getötet und mehrere verletzt wurden, ereignete sich gestern früh auf dem Gelände unmittelbar vor dem Staatsbahnhof Luckenwalde. Der Gültierzug Berlin—Halle fuhr auf ein totes Gleis und rannte gegen einen Prellbock. Die Lokomotive und mehrere Wagen sprangen aus den Schienen. Der Packwagen wurde vollständig zertrümmert und geriet in Brand. Drei Schaffner und ein Soldat, die in dem Wagen beschäftigt waren, wurden getötet. Vermundet wurden ein Wagenwärter und mehrere Viehbegleiter — der Gültierzug hatte besonders viel Pferde geladen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ganz geklärt.

Weimar. Gegen die neuesten Modernisierungen in der weiblichen Kleidung werden sich die Frauenvereine Weimar und der Frauen-Hauptverein in Apolda mit einem Aufruf an die Frauen des Großherzogtums Sachsen-Weimar.

Hudolfsbad. Einer, der keine Kartoffeln bauen wollte. Ein Landwirt aus Uslan wurde von der Strafammer Hudolfsbad zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er im vorigen Jahre einer behördlichen Aufforderung, ein Stück Land mit Kartoffeln zu bepflanzen, nicht ordnungsgemäß nachgekommen ist.

W.B. Hamburg. Furchterbare Feuersbrunst in Fuhlenhagen. Wie das „Fremdenblatt“ aus Schwarzenbek meldet, ist in der vergangenen Nacht die Gemeinde Fuhlenhagen von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Insgesamt wurden 26 Gebäude in Asche gelegt. Das meiste Vieh ist gerettet, dagegen das Mobiliar und die landwirtschaftlichen Maschinen nicht. Außerdem sind bedeutende Vorräte vernichtet worden.

Soest (Westfalen). Wieder eine ansehnliche Stiftung für Kriegesbeschädigte. Vier vermählte dem „Berl. Tageblatt“ zufolge ein kinderloses Ehepaar der Provinz Westfalen zur Verwendung für Kriegesbeschädigte ein 200 Morgen großes schuldenfreies Gut mit sämtlichen Banlieues.

W.B. München. Karl v. Lang-Puchhof f. Der erbliche Reichsrat der Krone Bayerns, Dr. Karl von Lang Puchhof, ist am Freitag nachmittag in der Ludwigstraße von der Straßenbahn überfahren worden. Er hat einen schweren Schädelbruch erlitten und ist abends im Krankenhaus gestorben. Der Verstorbenen war als Vollblutkämpfer und Rennpferdebefitzer bekannt.

### Aus neuen deutschen Machtgebieten.

W.B. Die Geschäftssprache in Belgien. Die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien veröffentlicht eine Anweisung über die Geschäftssprache der deutschen Behörden in den Provinzen Antwerpen und Limburg, in den Kreisen Brüssel und Löwen und in den zum Generalgouvernement gehörenden Teilen der Provinzen Ost- und Westflandern. Danach erfolgen Schreiben deutscher Behörden an belgische Behörden und Zivilpersonen in deutscher Sprache; eine planmäßige Uebersetzung kann in geeigneten Fällen beigelegt werden. Dessenfalls Verlautbarungen der deutschen Behörden erfolgen in deutscher Sprache unter Beifügung der planmäßigen Uebersetzung. Eine Uebersetzung in französischer Sprache kann beigelegt werden, wenn das Bedürfnis vorliegt. Solches ist in den Gemeinden Groß-Brüssels als vorliegend zu erachten.

## Nachrichten vom Auslande.

Bulgarien. Ghendabew's Verhaftung. Der frühere bulgarische Minister des Auswärtigen und Führer der Stambulowisten, Ghendabew, wurde der „B. Z.“ zufolge verhaftet. Es handelt sich um die Vollstreckung des Urteils in der Bestechungs-Angelegenheit, in der Frankreich durch den früheren Ministerpräsidenten Couppi achtzehn Millionen Franks Bestechungsgelder im Bulgarien verteilt ließ. Die Staatsanwaltschaft hatte Ghendabew mehrmals von der Sobranje die Auslieferung Ghendabew's geordert, die nun jetzt nach Schluß der Sobranje-Tagung tatsächlich erfolgte.

Italien. Salandras Stellung erschüttert? Der Noterdamer Gewährsmann der „B. Z.“ meldet aus London: Hier verlautet seit Mittwoch, daß der italienische Ministerpräsident Salandra wegen der in Paris ge-

machten Zusage, Deutschland den Krieg zu erklären, in Rom auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Man glaubt daher an Salandras Rücktritt.

Folgenschwerer Kaserneeinbruch. Aus Lugano, 7. April, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Die Kaserne von Cobogola in der Provinz Brescia ist eingestürzt. Bisher sind etwa hundert Soldatenleichen geborgen worden.

Museumsdiebstahl in Rom. Aus dem berühmten etruskischen Tarquinia-Museum wurden sämtliche im Jahre 1874 ausgegrabenen etruskisch-griechischen und römischen Goldgegenstände, Rameen und Münzen von unersehbarem Werte, gestohlen.

Von den Opfern der Lawinentastrophe beim Arno-See sind bis jetzt 92 Tote und 20 Schwerverwundete, sämtlich italienische Soldaten, ausgegraben worden; etwa 20 sind noch verschüttet.

England. Irlands Selbstverwaltung in Frage gestellt. Außer den Arbeiterunruhen, die in verschiedenen irischen Städten großen Umfang angenommen und die zur Gehorsamsverweigerung in einzelnen irischen Regimentern Anlaß gegeben haben, sind jetzt wieder, wie die „Post“ 3tg. dem „Hamburger Fremdenblatt“ nach einer Meldung aus Kopenhagen, 7. April, entnimmt, politische Schwierigkeiten über die Homerrulefrage entbrannt. Die Sache gewinnt dadurch ein bedenkliches Aussehen, daß Neuerungen eines englischen Ministers gegen ein irisches Parlamentsmitglied an die Öffentlichkeit gedrungen sind. Der Minister erklärte nämlich in älteren Worten, das Kabinett bestehe gar nicht daran, den Iren nach dem Kriege irgendwie entgegenzukommen. Irland habe sich während des Krieges unwürdig gezeigt, sodaß es keine Wohlthat durch England erwarten dürfe.

## Auslandsstimmen zur Kanzlerrede.

England.

L. London, 7. April. Die englische Presse spricht in Leitartikeln die Reichstagsrede des Reichskanzlers. Die „Morning-Post“ schreibt u. a.: Westmann-Hollweg sagt, je häufiger die Bedrohungen der Alliierten werden, um so härter werden die deutschen Schläge ausfallen. Ueber diese Herausforderung ist ein Mißverständnis unmöglich. Sie muß beantwortet werden, und zwar nicht mit geschwollenen Worten, sondern mit Taten. Von den zwei Gegnern muß einer vernichtet werden.

Die „Times“ schreibt:

Die Rede des Reichskanzlers war für drei Arten Zuhörer bestimmt. Der erste Zweck der Rede war der, das deutsche Volk zu ermutigen und aufzufriedenstellen; dann sollten die harmlosen Neutralen zu dem Glauben an die deutsche Gesinnung, Unschuld und Friedensliebe gebracht werden, und schließlich berief sich die Rede auf die unheilvolle Eigenliebe und Dummheit einer Handvoll Friedensfreunde in unserem eigenen Lande. Der Abschnitt der Rede, der sich mit Verbun beschäftigt, war ein geschickter Probierstein, auf dem die Wahrheit der ganzen Rede erprobt werden kann. Westmann-Hollweg erklärte vor aller Welt, daß die Operationen vor Verbun mit großer Ueberlegung vorbereitet sind und einen Vorteil nach dem anderen bringen. Die Welt jedoch weiß, daß sie nur zu schweren deutschen Verlusten ohne nennenswerte Erfolge geführt haben.

Frankreich.

W.B. Bern, 7. April. Im Gegensatz zum „Temps“ hebt der „Matin“ offen hervor, wie schonend in der Rede des Reichskanzlers Frankreich behandelt worden sei, wie wenig bestimmt seine Äußerung über das Schicksal Belgiens laute und wie sie allgemein für die Mehrzahl der Kriegführenden entweder in schmeichelehaften oder unbestimmten Formeln gehalten sei, um Besprechungen die Tür zu öffnen. Auffällig unterstreicht der „Matin“, wie die Schuld an dem Kriege und an dessen rücksichtsloser Führung und Fortsetzung England zugeschrieben wird wie ihm in den Augen der Neutralen und der Alliierten die ganze Verantwortung aufgebürdet worden ist. Das Blatt weist jedoch entschieden die Möglichkeit zurück, daß dadurch im Schoße der Entente Unfrieden gesät werden könnte. Die vagen Drohungen des Reichskanzlers, seine Krokodilstränen und sein schmeichelesches Lächeln gegenüber jenen Völkern, denen er schmeicheln wollte, alles mache den Eindruck der Gaukelei. Man würde die Tragweite dieser rednerischen Rundgebung übertreiben, wollte man sich länger mit ihr aufhalten.

Italien.

L. Lugano, 7. April. Auch die Kommentare der italienischen Presse zu der Rede des deutschen Reichskanzlers lassen an Geschäftigkeit nichts zu wünschen übrig. Der „Secolo“ nennt alles Lüge, was der Reichskanzler über Deutschlands Zwangslage, um seine Existenz kämpfen zu müssen, sowie über die Bereitwilligkeit, einen ehrenvollen und gerechten Frieden zu schließen, einen ehrenvollen und gerechten Frieden zu schließen und über die Rechtsbrüche der Entente und die Bedrohung Europas durch eine englische Vorherrschaft sagte. Das Blatt erklärt, die Wahrheit sei, daß der Reichskanzler, um die sinkende Kriegserregung des deutschen Volkes aufzustacheln, ein großes deutsches Annexionsprogramm enthüllt habe. — „Idea Nazionale“ bemerkt: Die tönenden Drohungen und Beleidenungen mülten bei den Alliierten ein Lächeln hervorrufen; in Ausführung der Pariser Beschlüsse würden die Verbündeten beweisen, daß ihre Schläge nicht minder wichtig seien, wie die der Deutschen. — Der „Corriere della Sera“ analysiert die angebliche deutsche Weltpolitik und begründet es, daß die Rede des Kanzlers die bisherige Maste der Mäßigung endlich fallen lasse und die nackten Eroberungspläne enthülle, die Europa unter den Despotismus der Deutschen stellen wolle. — Der „Corriere d'Italia“ schließlich stellt in den Plänen des Kanzlers hinsichtlich Belgiens und Polens einen Rückfall in die anscheinend zeitweise unterdrückte gewesene alldeutsche Politik.

Die Schweiz.

Von der Schweizer Grenze, 7. April, berichtet die „Frankf. Zeitung“: Zur Rede des Reichskanzlers schreiben die „Baseler Nachrichten“: Die deutsche Kanzler-



rede hat kein Del ins Feuer gegossen. Für uns Neutrale ist das eine große Hauptsache. Angenehm berührt auch die Mäßigung der Rede gegenüber Amerika. Die Rechte der Neutralen im Handelskrieg wurden ausdrücklich respektiert, und es zeigte sich das deutliche Bemühen, nicht den deutsch-amerikanischen, sondern den englisch-amerikanischen Konfliktstoff in den Vordergrund zu stellen. Die Rede wird in der wirklich neutralen Presse kein übles Echo finden.

#### Schweden.

STB. Stockholm, 7. April. Ueber die Rede des deutschen Kanzlers im Reichstag schreibt „Stockholms Dagblad“:

Die Rede ist in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. In ihrem ersten Teil fällt der Ton ruhiger Zupreßung auf, der die Ueberlicht des Kanzlers über die militärische und wirtschaftliche Lage auszeichnet. Hier begegnet man keinen kampfhaften Versuchen, hinter optimistischen Redensarten eine hervorstechende Ursache zu verbergen und der Ton gegen den Feind ist, wenn auch hier und da ziemlich scharf, überaus ruhig und beherrscht im Vergleich zu den ausnahmslos viel leidenschaftlicheren Worten der Entente-Minister.

#### Rumänien.

STB. Bukarest, 8. April. „Seara“ stellt den mächtigen Eindruck der Rede des Reichskanzlers in allen politischen Kreisen Rumäniens fest. Die Macht der Erklärungen, betreffend Belgien, Polen und die anderen eroberten Gebiete Russlands, stieß wie Keulen auf die rumänischen Verbandsfreunde. Alle geben sich auch Rechenschaft, daß Deutschland den Frieden diktiert wird, und daß dies kein zweifelhafter Frieden sein wird. Die Russenfreunde geben zu, daß Russland schlecht aus dem Kriege hervorgehen wird.

### Aus Holland.

#### Unstimmiger Standpunkt gegenüber England.

Laut verschiedenen Berliner Morgenblättern schreibt der frühere holländische Minister Kuiper in seinem Blatt „Standdaard“, Holland müsse immer auf Griechenland schauen. Die Geschichte weise kein zweites Beispiel für einen so gewaltigen Übermut auf, wie er in Griechenland zutage getreten sei. Wehe der Macht, die es wagt, uns als ein zweites Griechenland zu behandeln. Holland hätte zehnmal lieber Krieg, als daß es sich wie Griechenland behandeln ließe.

STB. Den Soldaten der besetzten Stellungen Amsterdams ist wieder eine etwas größere Bewegungsfreiheit eingeräumt worden. Wie das „Dagblad“ meldet, dürfen sie jetzt wieder an Wochentagen ihre Standorte nach 5 Uhr nachmittags und an Sonntagen nach 12 Uhr mittags verlassen, sie dürfen aber nicht mit der Eisenbahn wegfahren.

Verbotene Kartoffelausfuhr. Aus Amsterdam, 7. April, erfährt die „Nationalztg.“: Die Militärbehörden der Provinz Zeeland haben dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge angeordnet, daß keine Kartoffeln mehr aus der Provinz ausgeführt werden dürfen. Allen Schiffen, die Kartoffeln geladen haben, ist die Abfahrt verboten worden. Der Grund dieser Maßnahme ist unbekannt.

Die England holländische Reeder geüßigt zu machen. Wie dem „Tag“ von der holländischen Grenze berichtet wird, fragte die englische Regierung bei den holländischen Reedern (nicht der holländischen Regierung!) an, ob sie bereit seien, jährlich einige Reisen mit englischen Gütern nach ihnen anzuweisenden englischen Häfen zu machen. Im Falle der Weigerung würde man den holländischen Schiffen keine Kosten durch die längs der englischen Küste liegenden Minenfelder geben. Auch wäre es ausgeschlossen, daß die holländischen Schiffe, selbst Schiffe, die für die holländische Regierung Getreide fuhren, englische Kohle von den englischen Bunkertankstationen bekämen. Die holländischen Reeder lehnten ab und wollen künftig ihre Schiffe um Schottland gehen lassen.

### Die Zustände in Griechenland.

Die Venizelisten. Die Anhänger Venizelos organisierten ein großes Protestmeeting gegen die Regierung, weil den Bulgaren gestattet worden sei, griechische Dörfer in Mazedonien zu besetzen.

Gespanntere Beziehungen zu England. Griechische Zeitungen melden, daß die Regierung, welche einer Spionage der englischen Gesandtschaft auf die Spur gekommen ist, die Tätigkeit dieser Spione ausmerksam verfolgen läßt. Die englische Gesandtschaft forderte durch eine energische Note von der griechischen Regierung die Einstellung dieser Überwachung. Die darauf erteilte Antwort befriedigte die englische Gesandtschaft nicht, jedoch die wechselseitigen Beziehungen gespannter geworden sind.

Englischer Skandal in Athen. Ein Mitglied der englischen Gesandtschaft, Mr. Gerald Talbot, und zwei Mitglieder der in Athen errichteten englischen Geheimpolizei haben, so berichtet das „Freundenblatt“, in einem großen Saal in Athen eine schwere Beleidigung des Königs Konstantin verübt. Auf die öffentlichen Beschimpfungen des Königs durch die drei Engländer reagierte der onwiesende Kavallerieoffizier Wasseris in energischer Weise. Gendarmerie verhaftete die Engländer, obwohl sich Talbot auf seine diplomatische Stellung berief. Der englische Gesandte erwiderte die Freilassung der Schuldigen, deren Handlungsweise man mit Entrüstung erachtete.

Der Attentat beim griechischen Generalkab aufgeteckt. Dem „L.-A.“ wird aus Sofia gemeldet: Die polizeiliche Forderung nach den Tätern des vor einigen Monaten erfolgten Attentates beim griechischen Generalkab hatte jetzt Erfolg. Der Attentat wurde durch fünf Offiziere verübt. Auch ein höherer Offizier

im Generalstab und ein hoher Staatsbeamter sollen mitschuldig sein.

### Die Aufstandsbewegung in China.

STB. Schanghai, 7. April. (Reuter.) Die Provinz Kwantung erklärte ihre Unabhängigkeit. — Aus Peking wird gemeldet, die Stadt Canton hat ebenfalls ihre Unabhängigkeit erklärt.

„Kugloze Slowo“ meldet der „Ross. Itg.“ zufolge aus Tientsin: Japanischen Nachrichten zufolge hat Kuangshai den Aufständischen folgende Bedingungen zur Wiederherstellung der Ordnung gestellt: Kuangshai tritt zurück und begibt sich nach der Provinz Tsenang. Ein neuer Präsident wird aus drei von Kuangshai vorgeschlagenen Kandidaten gewählt. Die Verfolgung der Monarchisten hat sofort aufzuhören. Kuangshai bezieht jährlich zehn Millionen Taels. Es wird eine allgemeine Amnestie erlassen und ein Nationalkongress einberufen.

### Ein deutscher Protest an Japan.

Die Petersburger „Dien“ erfährt aus Tokio: Die japanische Zeitung „Asahi“ schreibt: Deutschland habe durch Vermittlung Amerikas der japanischen Regierung einen zweiten Protest gegen die Beschlagnahme von anderthalb Millionen Dollar deutschen Goldes in Tsingtau übermittelt und gedroht, zwei Millionen Yen zu beschlagnahmen, die eine japanische Bank in Deutschland aufbewahren lasse. Die japanische Regierung habe darauf mitgeteilt, daß das in Deutschland liegende Gold einer privaten Gesellschaft, der „Nippon Bank“, gehöre, während das in Tsingtau beschlagnahmte Gold Eigentum des deutschen Fiskus gewesen sei.

### Ein deutscher Bazar in Milwaukee.

Von privater Seite wird der Berliner „Tgl. Rdsch.“ über einen deutschen Bazar in Milwaukee mitgeteilt: Der große deutsche Kriegsbazar in Milwaukee (Wisconsin), zugunsten des deutsch-österreichisch-ungarischen Hilfsfonds, wird einen Reinertrag von beinahe einer Million Mark aufweisen. Der Bazar, für den man im „Deutsch-Athen“ Amerikas seit Monaten mit Liebe und Aufopferung vorgearbeitet hat, dauerte nur fünf Tage. Die Leistung ist daher um so anerkannter, als sie verhältnismäßig sogar das Ergebnis des zweiwöchentlichen Bazars in Newyork übertrifft. Die Besucherzahl bezifferte sich auf 155 000. Die Milwaukee deutsche Zeitung „Germania-Herald“ stiftete für die Verlosung eine neuerbaute Villa nebst Grundstück. Auch das Personal des deutschen Theaters beteiligte sich an der Veranstaltung.

### Das neue Bild des Reichstags.

Infolge der Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Bildung der Deutschen Fraktion hat der Reichstag ein wesentlich verändertes Aussehen erhalten. Nach dem soeben ausgegebenen neuen Fraktionsverzeichnis haben die Fraktionen gegenwärtig folgende Stärke: Deutsch-Konservative 40 und vier Hospitanten; Deutsche Fraktion 27; Zentrum 90; Polen 18; Nationalliberale 43; ein Hospitant; Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft 18; Sozialdemokraten 89; Wille 17. Nicht mitgerechnet sind die fünf gegenwärtig erledigten Mandate der verstorbenen Abg. Mühl (Soz.), Virkenmeyer (Ztr.) und Obkircher (natlib.), und der Landesverräter Weill (Soz.) und Weckerle (Esl.).

Die 17 keiner Fraktion angehörenden Abgeordneten sind neben dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf die 8 Eljah-Lohringer Deller, Doeg, Haus, Medlin, Schatz, Thummann, Reueque, Windel; die drei früheren Nationalliberalen Dr. Veder, Gestermann und Frhr. Heyl zu Herrnsheim; der Däne Hansen; die beiden Sozialdemokraten Piebnecht und Mühl; der frühere Zentrumsabgeordnete Graf Oppersdorff und der frühere Vizepräsident des Reichstags Schult (Bromberg), der sich der Deutschen Fraktion nicht angeschlossen hat, sondern sich als „Reichspartei“ bezeichnet.

### Letzte Nachrichten.

Die Königin von Schweden in Karlsruhe.

STB. Karlsruhe, 7. April. Die Königin von Schweden ist heute abend hier eingetroffen.

#### Schweden beabsichtigt deutsche militärische Einrichtungen zu studieren.

STB. Stockholm, 8. April. Laut „Aga Dagligt Allehanda“ hat der Chef der Kommandoexpedition des Kriegsdepartements in einem Schreiben an den Kriegsminister den Vorschlag gemacht, einer schwedischen Kommission von sechs Offizieren zu ermöglichen, die Organisation des Gesahwesens in Deutschland drei bis vier Wochen zu studieren, nachdem von deutscher Seite die Erlaubnis dazu erteilt worden ist. Leiter der Kommission dürfte Kavallerie-Inspektor Generalmajor Mund werden.

#### Die Sommerzeit auch in Oesterreich-Ungarn.

STB. Wien, 8. April. Den Blättern zufolge ist auch seitens der österreichischen Regierung die einfründige Sommerzeit vom 1. Mai beabsichtigt.

#### Prinz Mirko in Wien.

STB. Wien, 7. April. Prinz Mirko von Montenegro ist heute abend in Wien angekommen, um ein Sanatorium aufzusuchen.

### Die Kabinettskrise in Rom.

STB. Bern, 7. April. Die „Humanität“ schreibt zum Nüchternen Zupellis: Ihm folgen wahrscheinlich noch der Finanzminister und der Minister des Unterrichts.

STB. Rom, 7. April. („Agenzia Stefani.“) Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Chia, ist zurückgetreten. General Uffieri ist zu seinem Nachfolger ernannt.

### Griechenland protestiert...

Berlin, 8. April. (Privattelegramm.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Konstantinopel: Der zwischen Athen und Konstantinopel verkehrende griechische Postdampfer „Ithala“ wurde von einem französischen Kreuzer angehalten und nach Saloniki geschleppt. Die Postfäße sind erbrochen, durchstöbert und die Schriftstücke des griechischen Kuriers durchsucht worden. Die griechische Regierung hat gegen die Verletzung ihrer Souveränität protestiert.

#### Rumänisches Getreide auch für die Türkei und Bulgarien.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano: Dem „Corriere della Sera“ wird aus Bukarest gemeldet: Dort befindet sich seit einigen Tagen eine türkische Kommission beauftragt Uebernahme von 20 000 Waggons rumänischen Getreides. Auch Bulgarien werde rumänischen Weizen erhalten.

#### Aus den afrikanischen Kolonialkämpfen.

STB. London, 8. April. Reuter meldet amtlich: General Smuts besichtigte die berittenen Truppen des Burengenerals van Deventer. Am 4. April wurde eine deutsche Streitmacht mit Maschinengewehren umzingelt, die auf dem Strongholdberge im Kruscha-Distrikt stationiert war. Der Feind streckte am 6. April die Waffen.

(Ein Strongholdberg in Kruscha ist unbekannt. Die deutsche Streitmacht scheint nicht so sehr bedeutend zu sein, da ihre Stärke, die bei Ueberwindung der Meldung doch wohl bekannt gewesen sein dürfte, nicht angegeben wird.)

### Literarisches.

Sebbin in Aleppo. Wie wir hören, wohnt unser mutiger Freund jetzt auf asiatischem Boden, der Woge seines Ruhmes. Keinen Transhimalaja aber gilt es diesmal zu entdecken, sein Ziel ist vielmehr unsere dritte Front, und von seinen dortigen Erlebnissen soll ein drittes Kriegsbuch berichten, dem die Leser seiner beiden ersten, „Ein Volk in Waffen“ und „Nach Osten!“ gewiß mit besonderer Spannung entgegensehen.

#### Wettervorausage für den 9. April.

Aufsteigend, noch kühl.

#### Marktpreis.

Schweidnitz, 7. April. Den 100 kg —, — Mt., Kartoffeln 100 kg 10,80 Mt., Butter 1 kg 5,10 Mt., Eier Stück 0,18 Mt., Vollmilch Liter 0,22 Mt.

#### Von den Lichtbildbühnen.

Ein ganz außerordentliches Eliteprogramm bringt diese Woche das Union-Theater, Albertstrasse. Das große Drama „Fürstentum“, welches bei einer Wohltätigkeitsvorstellung vor S. M. dem Kaiser und anderen hohen Fürlichkeiten vorgeführt wurde, ist einzig schön in Spiel, Handlung und Naturgenüssen. Als zweiten Schlager bringt das Theater den großen Lustspiel-Schlager „Der Tyrann von Rudendorf“, mit Konrad Dreher, dem beliebten königl. bayr. Hofkomplodier, in der Hauptrolle. Interessante Kriegsaufnahmen beschließen den sehenswerten Spielplan, welcher gestern bei der Erstaufführung einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte.

### Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Vorkaufs von

#### Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!





Es ist so schwer, dies zu versteh'n,  
Daß wir uns nicht mehr wiederseh'n.  
Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 21. März  
durch Granatplitterverletzung unser einzig innigstgeliebter,  
hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe  
und Bräutigam,

der Unteroffizier

**Alfred Gerlich,**

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Seine tieftrauernde Mutter,  
nebst Schwestern, Braut u. Anverwandten.

Die heilige Messe für den Verstorbenen findet Diens-  
tag den 11. April um 7 Uhr statt.

Ruhe sanft in fremder Erde!



**Veteranen- u. Kriegerverein  
Waldenburg.**

Zur Beerdigung des Kame-  
raden **Krug**, Feldzugsteilneh-  
mer von 1914/16, Antreten des  
Vereins Sonntag den 9. d. Mts.,  
nachmittags 1 1/2 Uhr, vor der  
Fahne. Um zahlreiche Betelli-  
gung erucht Der Vorstand.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerst.  
d. 13. 4., 7 1/2 U.: B. u. U. △ III.

**Zum Rohrhublflechten**

empfiehlt sich Witfrau Gross,  
Ober Waldenburg, Fz-Bleiche.

**Botpourri-Bisquit**

1/4 Pfund 30 Pfennige,

empfiehlt

**Friedrich Kammel.**

**Vollsaftige süsse Apfelsinen,  
frischen Waldmeister**

empfiehlt

**Franz Koch.**

**Fürs Osterfest**

sind

**reizende Neuheiten in Krawatten**

eingetroffen, desgl.

**Herrenwäsche, Sommerhandschuhe,**

**Trikotagen, Hosenträger.**

**Julius Giesche, Gartenstrasse 23.**

Freitag früh 2 1/2 Uhr verschied nach langem, mit  
Geduld ertragenem Leiden plötzlich mein lieber Gatte,  
unser treusorgender, guter Vater, Schwieger- und Groß-  
vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gutsbesitzer

**Wilhelm Stumpe,**

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Dittmannsdorf, Neuzendorf, Dittersbach, Seitendorf,  
Nieder Salzbrunn.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Am 7. d. Mts. verstarb hochbetagt  
der Gutsbesitzer

**Herr Wilhelm Stumpe**

hierseits.

Derselbe gehörte 28 Jahre hiesiger Gemeindevertretung  
an und hat stets mit großer Gewissenhaftigkeit und Pflicht-  
treue seine Kraft zum Wohle und Interesse der hiesigen  
Gemeinde zur Verfügung gestellt. Sein biederer, auf-  
richtiger Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken.

Dittmannsdorf, den 7. April 1916.

**Der Gemeindevorstand.**

**Die Gemeindevertretung.**

Scholz.

**Todesanzeige.**

Gestern nachmittag 5 Uhr starb plötzlich und uner-  
wartet unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Stellmachermeister

**Heinrich Fuchs,**

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Teilnahme, hier-  
durch an

Hohgiersdorf, den 7. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

**Dankfagung.**

Vielen Dank sagen wir allen denen, welche uns bei  
dem Heimgange und bei der Beerdigung unseres lieben  
Vaters in so überaus herzlicher Weise beigestanden haben.  
Besonders einen aus tiefer Seele kommenden Dank  
sagen wir unserem lieben Seelsorger Herrn Pastor Arndt  
für seine trostreichen Worte am Grabe unseres teuren  
Entschlafenen. Besten Dank auch Herrn Kantor Sawranke  
und seinem Kirchenchor. Besonderen herzlichen Dank allen  
unsern lieben Mitern für das so überaus herzliche Ent-  
gegenkommen in den schon das zweitemal wiederkehrenden  
so schweren Tagen des tiefsten Leides; ferner für all' die  
schönen Kranzspenden und das überaus zahlreiche Grabe-  
geleit. Der liebe, treue Gott möge allen ein reicher Ver-  
gelter sein. Mit tiefstem Dank

**Familie Hilse.**

Neuzendorf, den 4. April 1916.

**Krieger-Nachrufe**

fertigt form schön an (auch  
auf briefliche Bestellung)

**Tom, Waldenburg,**  
Cochinsstraße 25, 1 Treppe.

**Hotel Goldnes Schwert.**

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

**Konzert**

des

**Künstler-Trios.**

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

**Matinee.**

Kinder haben keinen Zutritt.

**Hotel „Försterhaus“.**

Dittersbach.

**Großer Saal.**

Jeden Sonntag,  
abends von 5—11 Uhr:

**Frei-Konzert.**

Hochachtungsvoll

**W. Förster.**

Kinder haben keinen Zutritt.

**Gasthof zum Tiefbau,**

Dittersbach.

Sonntag den 9. April c.:

**Gastspiel**

von **Mizzi Senta und**

**Fredy Hannig,**

den bekannten und beliebten  
ehemaligen Mitgliedern vom  
Waldenburger Stadttheater,  
unter Mitwirkung von Mit-  
gliedern der Freiburger  
Stadtkapelle.

**Überall Riesenerfolge!**

Dezentes,  
reichhaltiges Programm!  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz  
75 Pf., 2. Platz 50 Pf.

Um freundlichen Zuspruch  
bitten

**Fredy Hannig, Emil Müller.**



**Kaiser-Panorama,**

Auenstr. 34, neb. dem Gymnasium.

Ausstellung von Sonntag den 9. April

bis inkl. Sonnabend den 15. April:

**Von Konstantynow im russ. Kriegsgebiet,  
Lagerleben und Schützengräben.**

Entree: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

**Stadttheater Waldenburg**  
Hôtel „Goldenes Schwert“.

Sonntag den 9. April:

**Zum 2. und letzten Male:**

**Die neue, reizende Operette**  
von **Gilbert:**

**Das Jungfernstift.**

Mit glänzendem Erfolge und  
größtem Beifall hier aufgenommen.

Anfang 8 Uhr.

Ende gegen 10 3/4 Uhr.

Mittwoch den 12. April:

Benefiz Walter Schön und W. Scholz-Lißner:

**„Verheiratete Junggejellen.“**

Operettenposse.

**Kurpark-Hotel, Salzbrunn.**

Jeden Sonntag:

**Nachmittag-Konzert.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Duendarten (übertragbar) 3 Wt.

**Steingrund. Gasthof zum Gerichtskretscham.**

Sonntag den 9. April 1916:

**Großes Militär-Streich-Konzert**

ausgeführt vom

Musikkorps des Ersatz-Bataillons Füsilier Regiments

General-Feldmarschall Graf Moltke Nr. 38 aus Glatz.

Leitung: Musikleiter Henseler.

Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Es ladet freundlichst ein **Ed. Wähler.**

**Säuglingsfürsorgestelle Waldenburg,** Auenstraße 24,  
Beratungsstunde für gesunde und kranke Säuglinge.  
Montags von 11—1 Uhr.

Hierzu eine Beilage sowie das belletristische Beiblatt „Gebirgsblüten“.



## Provinzielles.

Breslau, 8. April. 213 Prozent Einkommensteuer. Der Haushaltsausschuß hat gestern seine Beratungen beendet und seine verdienstvolle Arbeit mit einer Summe von 670 000 Mk. abgeschlossen, um die er den Stadthaushaltsplan günstiger gestellt hat. Das bedeutet eine Steuererleichterung um 10 Prozent. Während der Magistrat 223 Prozent Gemeindefiskalischer Einkommensteuer vorgeschlagen hatte, empfiehlt der Haushaltsausschuß, 213 Prozent zu erheben. Das sind immer noch 22 Prozent mehr als im Vorjahre, in dem 191 Prozent erhoben wurden.

Generaloberst v. Woyrsch hat dem Provinzial-Ausschuß von Schlesien auf den ihm zum fünfzigjährigen Militärjubiläum gesandten Glückwunsch folgenden Danktelegramm gesandt: „Aus dem Felde. Dem Provinzialausschuß danke ich ergebenst für den Ausdruck treuen und herzlichen Gedankens an meinem 50-jährigen Dienstjubiläum. Möge Gott der Herr unsere Waffen auch weiterhin segnen, damit Schlesiens Söhne nach ehrenvollem Frieden zu friedlicher Arbeit heimkehren können in unser schönes Heimatland. Generaloberst v. Woyrsch.“

Eine Einbrecherbande hat die Polizei abermals festgenommen. Sie besteht aus vier Männern und einer Frau, die im Laufe der letzten Zeit 20 verschiedene Einbrüche in Wohnungen und vereinzelt auch in Geschäfte ausgeführt haben. Der Wert des gestohlenen Gutes beläuft sich auf etwa 1500 Mark. Als Fehler dienten der Diebesbande zwei Frauen. Auch diese sind festgenommen worden.

Deuthen a. D. Ein Viehmarkt ohne Vieh. Auf dem am 5. d. Mts. hier stattgefundenen Viehmarkt trat der seit langen Zeiten noch nie dagewesene Fall ein, daß nicht ein Stück Rindvieh zum Verkauf aufgetrieben war. Die Pferde fanden wegen zu hoher Preise wenig Käufer.

Löwenberg. Vier polnische Mädchen in der Fremde. Anfang vorigen Jahres waren vier polnische Mädchen von ihrer Arbeitsstelle auf Gut Boislau in Pommern geflüchtet und hatten bei Landwirten in Seefelds Stellung gefunden. Da sie durch ihre Flucht die polizeilichen Vorschriften übertreten hatten, wurden die Mädchen in Löwenberg inhaftiert und sollten nunmehr wieder nach ihrer alten Arbeitsstelle nach Pommern geschickt werden. Um nicht wieder nach der Arbeitsstelle in Pommern gebracht zu werden, hat anscheinend die Arbeiterin Helene Gorgec Selbstmord verübt. Sie gab ihren Mitarbeiterinnen an, daß sie sich ertränken werde. Das Mädchen ist hierauf spurlos verschwunden.

Lauban. Die Nagelung des Laubaner Wehrmannes erbrachte bis jetzt einen Erlös von nahezu 10 000 Mk. Ein Nachkomme derer von Nechritz, die im 15. Jahrhundert Lauban gegen die Hussiten verteidigten, sandte 50 Mk. aus Wien zur Nagelung.

Reichenbach. Das Rittergut „Gladischhof“ in Ober-Mittel-Weilau, das eine Größe von ungefähr 800 Morgen hat und seit ungefähr 3 Jahren dem Rittergutsbesitzer John gehörte, ist von diesem am Donnerstag an Herrn Mattig aus Gummersdorf bei Hirschberg verkauft worden. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

Oppeln. Generalfeldmarschall von Hindenburg Ehrenbürger von acht ober-schlesischen Städten. In einer Konferenz der Bürgermeister der acht größten ober-schlesischen Städte, und zwar: Ratibor, Königs- hütte, Deuthen, Gleiwitz, Oppeln, Reife, Tarnowitz und Myslowitz, wurde der Beschluß gefaßt, den General- feldmarschall von Hindenburg in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Errettung Oberschlesiens vor dem Einfall der Russen zum Ehrenbürger dieser Städte zu ernennen. Die dahingehenden Anträge sind einstimmig angenommen worden.

## Aus Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Schiffe bezeichneten Original- berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 8. April

### Der Vogelzug.

(Mauderei.)

Schon trillert die Lerche dem Frühlingshimmel zu, schon schwärt der Storch in den knospenden Baumkronen. Nur kurze Zeit noch, und die Bühne der Natur wird wieder voll belebt sein von dem Wandervogel der Zug- vögel, die mit Sang und Klang die Opern unseres Feldtenneisters: Frühlingsfest und Sommerlust un- nach- ähnlich in Szene setzen.

Im Herbst gehen sie, und im Frühling kehren sie wieder; so war's vor lang vergangener Zeit, so ist es noch heute. Wie unsere Vorfahren, so grübeln auch wir über die Gründe dieses Wechselaufenthaltes eines großen Teils unserer Vogelwelt nach. Nicht der etwaige Nahrungs- mangel und auch nicht die drohende Kälte können

es sein, die die Zugvögel nach dem Süden treiben. Ab- gesehen davon, daß wir ja wieder fragen müßten, wo- her weiß der kleine, jüngstgeborene Wandersmann, daß es ihm jenseits des Mittelmeeres besser gehen wird, als bei uns, sagen doch viele von ihnen uns schon Valet, wenn ihr Tisch noch reichlich gedeckt ist und die wärmen- den Strahlen der Sonne noch keinen Winter ahnen lassen. Die Gelehrten und wir haben für dieses wunderbare Vorausfühlen des Kommenden bei der Tierwelt nur die billige Bezeichnung „Instinkt“.

Nicht bessere Antwort findet man auf die Frage, was denn die Zugvögel auf ihrer weiten Wanderung leitet und führt. Man spricht da von einem eigenen Ortsinstinkt der Vögel und von dem Einflusse magnetischer Kräfte. Man hat beobachtet, daß die meisten sibirischen Brut- vögel ihren Frühjahrszug nach der Tamyrs-Halbinsel, dem Sitz des magnetischen Nordpols, richten. Die nord- amerikanischen Zugvögel aber halten sich durchaus nicht an den magnetischen Nordpol. Andere meinen: wie die Brieftränke nur im Gegenstand, die sie schon einigermaßen kennt, zu ihrem Schläge heimfindet, also sich nach Land- marken richtet, könnten ja auch die Zugvögel sich an be- stimmte Wegmarken, wie Gebirgskette, Flußläufe, Küstenlinien halten. Der vogellandige Palmé hat zahlreich: Vogelzugstrassen festgestellt, auf denen die Zugvögel regelmäßig verkehren. Aber wie sollen denn bei jenen Vogelarten, die alte und junge Vögel nicht ge- meinsam wandern lassen, sondern die jungen voraus- schicken, diese die Landmarken kennen? Was nützen diese Marken den nicht bei Tage, sondern nur in der Nacht wandernden Zugvögeln? Wenn wir weiter hören, daß viele Zugvögel in enormer Höhe — 5000 Meter hoch und höher — ziehen, daß sie in rapider Schnelligkeit da- hinsausen, Europa ohne Rast in einem Fluge übersegeln, daß das Blauweisse von Ägypten bis Helgoland nur neun Stunden braucht, dann ist wohl kaum anzunehmen, daß solch eilige Wanderer aus solcher Höhe sich die Land- marken in der Tiefe zu Wege weisen nehmen. Vielleicht wird ihre Flugrichtung durch Richterscheitungen be- stimmt? In Wirklichkeit sind die Vögel lichtwendige Tiere. Viele Tausende von Zugvögeln stoßen sich, von den grellen Signallampen mit magischer Gewalt ange- zogen, an den Leuchttürmen zu Tode. Hier könnte des Rätsels Lösung liegen. Vielleicht richten sich die ge- fiederten Wanderscharen nach der Stellung der Sonne oder nach auffälligen Sternbildern; vielleicht?

So bleibt der Vogelzug ein ungelöstes Problem. Sie werden alle, alle, von geheimnisvoller Hand geleitet, wiederkommen, die lieben, kleinen Sänger, um sich und uns zu erfreuen. Sind wir ihnen Schützer und gute Freunde!

\* (Das Eisene Kreuz) erhielt Musketier Franz Koch aus Waldenburg auf dem östlichen Kriegs- schauplatz.

# (Der Waldenburger Borortverband) hielt in Nieder Hermsdorf eine Sitzung ab, die von Amtsvor- steher Kiebow (Weißstein) geleitet wurde. Die Ein- nahmen betrugen 338 Mk., denen 40 Mk. Ausgaben ge- genüberstehen. Auch für das laufende Jahr wird für je 500 Einwohner einer Gemeinde eine Mark Umlage erhoben. Den Gemeinden wird der Beitritt zum Ar- beitsnachweis für den Kreis Waldenburg und zur Nah- rungsmittelevorsorgungsstelle empfohlen. Mit Rücksicht auf die kleinen Viehhalter soll mit allen Kräften die Lieferung größerer Mengen von Futtermitteln ange- strebt werden. Weiter wird sich der Borortverband bemühen, daß Margarine und Fett ohne die Fettkarte zum Verkauf freigegeben werden soll und die Ver- brauchsmenge von Butter und Fett auf 1/2 Pfund für den Kopf und die Woche erhöht werden soll.

\* (Die „Sommerzeit“ und der Eisenbahnfahrplan.) Die durch bundesrätliche Verordnung nun festgesetzte Sommerzeit wird am meisten Schwierigkeiten im Eisen- bahnverkehr machen, jedoch ist von der Staatsbahnver- waltung schon alles in bezug darauf geregelt worden, so daß am 1. Mai auch hier alles klappen wird. Die Fernzüge werden gegen die Winteruhr eine Stunde früher eintreffen. Der sich daraus ergebenden Schwie- rigkeiten hofft man durch Fahrplanberichtigungen Herr zu werden. Muß man ja doch auch mit den durch die west- und osteuropäische Zeitrechnung bedingten Uhren- differenzen und mit Zugverspätungen im Eisenbahn- verkehr fertig werden. Für das reisende Publikum empfindlich wird nur der Uebergang zur alten Zeitrech- nung sein: in der Nacht zum 1. Oktober werden alle Fernzüge eine Stunde lang liegen bleiben müssen, um mit der zurückgestellten Uhr und den Zeiten des Winter- jahrplans wieder in Uebereinstimmung zu kommen.

\* (Wegepöter!) Die hölzerne Chauffeefüberführung im Zuge der Verbindungsstraße Zellhammer—Ober-

Hermsdorf über die Eisenbahn Zellhammer—Konrads- tal ist wegen Vornahme von Ausbesserungsarbeiten bis auf weiteres für den Verkehr mit beladenen Fuhr- werken, Lokomobilen, Dampfmaschinen und dergl. gesperrt.

\* (Sperrung Schweizer Uhrenfabriken.) Die Uhren- fabriken der Schweiz, die für die Feinde der Mittel- mächte Munition erzeugen, sind von den acht deutschen Verbänden der Abnehmer (Uhrmacher, Juweliere und Uhrengroßisten) in Deutschland gesperrt worden. Eine besondere von diesen Verbänden gewählte Sperrkom- mission veröffentlicht in den letzten Nummern der Uhr- macher-Zeitung den Sperrbefehl über 14 bedeutende Uhrenfabriken der Schweiz, die bisher in großem Um- fange Geschäfte nach Deutschland machten, es aber vor- zogen, ihre feinmechanischen Werkstätten zur Herstellung der für die Geschloßfabrikation unentbehrlichen Zube- hörteile einzurichten. Man kann die ausgesprochene Sperre zunächst als einen Versuch betrachten, die schwei- zerischen Fabriken wieder auf den Weg wirklicher Neu- tralität zu führen. Dies dürfte ihnen als kühle Rechnung um so leichter fallen, als der bisherige Bezug Deutsch- lands an Taschenuhren aus der Schweiz die Summe von 32 621 274 Franken im Jahr erreichte, wogegen der Be- zug Frankreichs nur 3 862 645 Franken betrug.

\* (Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.) In der Freitag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 60 000 Mk. auf Nr. 68 346, 10 000 Mk. auf Nr. 68 824, 3000 Mk. auf Nr. 16 866. — In der Nachmittagsziehung fielen: 15 000 Mk. auf Nr. 180 620, 5000 Mk. auf Nr. 77 694, 3000 Mk. auf Nr. 56 801, 121 901, 194 350, 221 281, 221 758. (Ohne Gewähr.)

W.D. In der Sonnabend-Vormittagsziehung fielen 100 000 Mk. auf 213 795, 20 000 Mk. auf 22 890, 10 000 Mark auf 179 669, 5000 Mk. auf 1366, 88 330, 178 375, 3000 Mk. auf 39 351, 87 533, 107 005. (O. G.)

\* (Stadttheater.) Die neue reizende Operette von Gilbert „Das Jungfernstück“ gelangt diesen Sonntag zum zweiten und letzten Male zur Aufführung. Da diese Operette zu den schönsten der diesjährigen Spiel- zeit gehört und keine weitere Aufführung davon statt- findet, so ist der Besuch aufs beste zu empfehlen. Der Erfolg der ersten Vorstellung von „Jungfernstück“ war ein so großer, daß sich für diese letzte Aufführung ein starkes Interesse zeigt. Nächsten Mittwoch begeben Walter Schön und W. Scholz-Lißner ihren Ehrenabend. Walter Schön hat sich durch seine flotte, frische Darstellungskraft in die Herzen der Wal- denburger, und vielleicht noch mehr der Waldenburge- rinnen, hineingepiekt. W. Scholz-Lißner hat auch so manche Probe seines entwicklungsfähigen Könnens gezeigt. Die Benefizanten geben zu ihrem Ehrenabend eine neue ungemein flotte Operettenposse, betitelt „Ver- heiratete Junggesellen“.

§ (Kaiser-Panorama.) Eine rührige Tätigkeit hat das Kaiser-Panorama in Berlin, Passage, während der Kriegszeit entwickelt; von dem Bestreben, auch auf ak- tuellen Gebieten dem Publikum Wissens- und Sehens- wertes wie Belehrendes zu bieten, zeugen eine beträcht- liche Zahl von Ansichten-Serien aus den verschiedensten Kriegsgebieten, die auch in der hiesigen Kasse dieses Kunst-Instituts im Laufe der Saison zur Ausstellung kamen. So folgen den in dieser Woche ausgestellten An- sichten aus Flandern von morgen Sonntag ab wie- der solche vom östlichen Kriegsschauplatz und zwar von Konstantynow im russischen Kriegsge- biet. Der genannte Zyklus bringt vornehmlich inter- essante Aufnahmen vom Vagerleben und aus dem Schütz- graben. (E. Jägerat.)

\* (Promenaden-Konzert.) Zu dem am Sonntag den 9. April, vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden Promenaden-Konzert ist folgendes Programm aufgestellt:

1. „Deutsche Treue“, Marsch. . . . P. Unze.
2. Ouverture „Amazonenritt“ . . . A. Wiggert.
3. Steuermannslied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer“ . . . R. Wagner.
4. „Frühlings-Erwachen“, Romanze . . . Em. Bach.
5. „Der Blumen Bruch“ . . . D. Klose.
6. „Deutschlands Ruhm und Ehre“, Potpourri . . . E. Kömisch.

### Gemeindevertreter-Sitzung in Wüstewaltersdorf.

§ In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Gemeindefassensantrag für 1916 in Ein- nahme und Ausgabe auf 111 100 Mk. festgestellt und be- schlossen, 250 % Zuschlag zur Einkommensteuer und 300 % Zuschlag zu den Realsteuern zu erheben. Die Betriebssteuer soll mit 50 % Zuschlag belastet werden. Es wurde beschlossen, zu beantragen, daß der Gemeinde Wüstewaltersdorf bei Verteilung der Gewerbesteuer der Kleinbahn 25 % vorweg zuerkannt und der übrige Teil nach Verhältnis der Bahnstrecke auf die beteiligten Ge- meinden verteilt wird. In den Amtsausschuß wählte die Versammlung den Apothekenbesitzer Zellmann.

fr. Gottesberg. Evangelischer Gemeindeabend. Der allgemeine Gesang des Liedes „Eine feste Burg“, sowie Pastor Paehold's Begrüßungsworte eröffneten den am Freitag abend im „Schwarzen Hof“ veranstalteten Familienabend der evangelischen Gemeinde, für den Missionar John als Redner gewonnen worden war. Redner schilderte Erlebnisse, die er nach 20jähriger Tä- tigkeit als Missionar in Indien, mit 500 seiner Lebens- genossen, als in englischer Gefangenschaft Befindlicher,



auf der Fahrt von Indien nach Deutschland teilen mußte. Nach einem kurzen Schlusswort von Pastor prim. Kötter fand der Abend mit dem Gesang des „Niederländischen Dankgebets“ seinen Schluss.

**# Weisklein.** Auslandsbutter wird nächsten Montag in den Geschäften von Fr. W. Krause, Vieber und Konsumverein für diejenigen abgegeben, die in dieser Woche keine Butter oder Fett erhielten.

**\* Weisklein.** Das Braunschweigische Kriegsverdienstkreuz erhielt sich Offizier-Stellvertreter Albert Deide auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Das Eisene Kreuz hat er schon im Oktober 1915 erhalten.

**D. Altwasser.** Das Eisene Kreuz erhielt im Osten der Kriegsfreiwillige Dragoner Arthur Henschel. Herr Henschel war vor dem Kriege Bureauassistent bei der Neufag. Er ist einem Jagdkommando zugeteilt und war im Oktober 1915 als vermisst gemeldet. Nach 14 Tagen stellte sich der bei einem Patrouillenritt Versprengte wieder bei der Schwadron ein. Bei Aushebung einer russischen Feldwache zeichnete er sich durch besondere Kühnheit aus und erhielt dafür das Eisene Kreuz.

**\* Altwasser.** Das Eisene Kreuz erhielten sich der Eisenbahnunterassistent Paul Engler, sowie der Mangiermeister Paul Klenner bei einem Feldseisenbahn-Regiment.

**r. Seidendorf.** Bestätigter Gemeindebeschluss. — Auszeichnung. Dem Gemeindevorordneten-Beschluss, nach welchem im Rechnungsjahr 1916 230 % Zuschläge zur Staatsseinkommen- und Realsteuern als Gemeindeabgaben erhoben werden, ist die Zustimmung des Regierungs-Präsidenten erteilt worden. — Der hier stationierte Gemeindevorstandschwesters Elise Klein, die bei Ausbruch des Krieges in ein oberpfälzisches Vermordeten-Lazarett berufen wurde, dort und zuletzt in einem solchen in Willmersdorf tätig war, ist die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden.

**\* Polznitz.** Das Eisene Kreuz erhielt der Pionier-Unteroffizier Albin Dera, Sohn des Heizers Franz S. in Ober Polznitz, für Auszeichnung beim Sturm auf die Höhe 265 bei Verdun am 5. März.

**A. Neuhendorf.** Auf eine 50jährige Tätigkeit als Bergmann kommt heute der frühere Bauer, jetzt Maschinenkontrollleur, Wilhelm Conrad zurückblicken. Der Jubilar verfuhr auf dem ehemaligen Paulschacht in Altwasser am 8. April 1868 seine erste Schicht. Nachdem er auch auf anderen Gruben im hiesigen Revier gearbeitet hat, steht er jetzt schon über 40 Jahre auf der hiesigen Gärgrube ununterbrochen in Arbeit. Der Bergwerksveteran steht im Alter von 68 Jahren.

**\* Wüstewaltersdorf.** Evangel. Geistlichkeit. Pastor prim. Lehmann erhielt vom Kgl. Konsistorium die Berufung zur Uebernahme der Superintendentur der Diözese Parchwitz und hält Sonntag den 9. April seine Präsentationspredigt. Der Sitz des Superintendenten Lehmann ist in Gr. Wanditz, bei Jauer, woselbst ein neuereingerichtetes Pfarrhaus seiner wartet. Sein Nachfolger wird der 2. Geistliche von hier Pastor Oberlein. Die 2. Pfarrstelle bleibt vorläufig unbesetzt. Die Uebernahme des von hier scheidenden Geistlichen wird voraussichtlich im Juni erfolgen. Pastor Lehmann amtierte acht Jahre an hiesiger Kirche.

## Der Kriegsauswurf für Konjumenteninteressen

(Ortsausschuß für Stadt und Kreis Waldenburg)

hielt Donnerstag abend in der „Gorkauer Bierhalle“ eine gut besuchte Sitzung ab. Nachdem der Schriftführer über die letzten Sitzungen berichtet hatte, wies der Vorsitzende, Sekretär Kloss, auf die Bundesratsverordnung vom 23. März d. Js. hin, wonach Händler, welche Waren zurückhalten oder die festgesetzten Preise überschreiten, mit Gefängnis bestraft werden können. Wirklich begründete Anzeigen können dem Vorstände zur weiteren Verfolgung jederzeit übermittelt werden. Jegliche geheime Anzeige dagegen ist zwecklos.

Seitens der Zentralstelle des Kriegsauswurfes in Berlin wird in diesem Monat eine statistische Erhebung über den Verbrauch an Lebensmitteln und aller Bedürfnisse des täglichen Lebens veranstaltet und richtet der Vorsitzende an die Erschienenen die dringende Bitte, die Haushaltslisten genau zu führen.

Der seitens des Kriegsauswurfes unternommene Verkauf von Holz hat nicht den erwarteten Zuspruch gefunden. Es sind im ganzen 148 Meter verkauft worden und hat die Kasse infolge des langsamen Verkaufs 20 Mk. zugelegt.

Die eingeführten Preistafeln entsprechen noch immer nicht ihrem Zweck und soll nochmals versucht werden, zu erreichen, daß vor allem für den Markt für jede Ware gesondert lesbare Preistafeln zur Einführung gelangen, wie solche schon immer in besseren Kaufmannsläden eingeführt sind.

Es wurde festgestellt, daß in verschiedenen Orten noch immer die kleinen Käse nach Stück verkauft werden. Das ist unzulässig. Diese Käse dürfen nur nach Gewicht verkauft werden. Die Käufer mögen in ihrem eigenen Interesse auch nur Käse nach Gewicht fordern. Ausführliche Vespredung fand die im Vordergrund des Interesses stehende Kartoffelfrage und die Einführung der Kartoffelkarte.

In einer unter dem Vorsitz des Königl. Landrats stattgefundenen Versammlung der Vertreter der Gemeinden und der Verbraucher wurde die Einführung der Kartoffelkarte beschlossen und wird dieselbe bereits in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Die Bevölkerung muß sich damit abfinden, weil ohne sie im Kreis Waldenburg, der nicht zu den Selbstverforgungsfreien gehört, eine Versorgung mit Kartoffeln bis Mitte August d. Js. nicht gewährleistet werden kann. Die für den Kopf der Bevölkerung festgesetzte Menge von 7 Pfund für die Woche, 3 Pfund für Kinder unter 3 Jahren und 5 Pfund für Kreisinsassen mit mehr als 52 Mk. Einkommensteuer ist aber keinesfalls ausreichend, zumal es sich im Kreis Waldenburg überwiegend um schwer arbeitende Bevölkerung handelt, für

die die zugeteilte Brot- und Mehlmenge schon nicht ausreichend ist und deshalb die Kartoffel im weitesten Maße als Nahrungsmittel in Betracht kommt. In anderen benachbarten Kreisen ist der Bevölkerung auch eine weitaus größere Menge von Kartoffeln zugebilligt worden. Von der seitens des Königl. Landrats bei der Reichsartoffelstelle für den Kreis Waldenburg beantragten Mindestmenge für den Kopf der Bevölkerung ist noch ein erheblicher Teil gestrichen worden, so daß die Kreisverteilungsstelle nur die oben angegebene nicht ausreichende Menge gewähren kann. Deshalb wurde nach eingehender Erörterung dieser wichtigen Frage beschlossen, ein dringendes Gesuch an die Reichsverteilungsstelle zu richten, um wenigstens die von der Forderung des Königl. Landrats gestrichene Menge für den Kreis Waldenburg zu erlangen. Dieses Gesuch wird auch dem Reichsamt des Innern, sowie den Vertretern des Kreises im Reichstag und Landtage mit der Bitte um Unterstützung unterbreitet werden. Ein gleiches Gesuch geht auch an die Kreisverteilungsstelle. Jedenfalls erachtet es der Kriegsauswurf für Konjumenteninteressen als eine Aufgabe, nichts unversucht zu lassen, um hier eine Besserung herbeizuführen, und gibt er sich der Hoffnung hin, daß im besonderen Interesse der schwer arbeitenden Bevölkerung seine Bemühungen in dieser Frage keine vergeblichen sein werden.

Ein Ausschussmitglied berichtete über eine persönliche Aussprache von Vertretern der Arbeiterschaft bei dem Königl. Landrat, und daß versprochen worden sei, alles zu tun, um Lebensmittel für den Kreis zu beschaffen. Es fehlt vor allem an Hülsenfrüchten.

Weiter wurde die Frage der zur Einführung gelangten Butter- und Fettarten besprochen, die in Hinsicht auf eine gerechte Verteilung im Interesse der großen Masse der Verbraucher nur zu begrüßen war. Wenn ihre Wirkung noch nicht die entsprechende ist, so liegt das vor allem daran, daß die Butter- und Fettkarte nicht für den ganzen Kreis zur Einführung gelangt ist, sondern nur im engeren Industriebezirk, so daß es in Nachbarorten desselben möglich ist, nach wie vor ohne Karte Butter zu erhalten. So wünschenswert es ferner ist, daß seitens der Butterhändler aus den Nachbarorten nach wie vor Butter im Kreise Waldenburg zur Einführung gelangt, so führt es zu Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten, wenn durch die Käufer ohne Butterkarte Butter erhalten, andererseits aber auf Grund ihrer Butterkarten sich noch Butter verschaffen können. Vor allem wird darnach zu streben sein, eine größere Menge Butter für den einzelnen als bisher zu erlangen, und das dürfte wohl möglich sein, da festgestellt wurde, daß in einzelnen Gemeinden von der ihnen überwiesenen Buttermenge Butter übriggeblieben ist. Der Kriegsauswurf wird diese Angelegenheit ebenfalls weiter verfolgen.

## Der Messias.

Konzert des Gemischten Chors und Lehrer-Gesangsvereins Waldenburg.

War es Zufall oder Absicht, daß das am 7. April im Gorkauer Saale vom Gemischten Chor und dem Lehrer-Gesangsverein im Dienste der Kriegswohlfahrt aufgeführte Werk einem Meister entnommen war, der selbst den größten Wohltätigkeitsakt befaßt? Sein „Messias“, den er in der fabelhaft kurzen Zeit von 24 Tagen schrieb, wurde zum ersten Male von dem nur zu Wohltätigkeitszwecken spielenden Musikverein Dublin's 1742 als Extrakonzert aufgeführt. Wildtätig und uneigennützig, wie Händel war, gab er später sein bestes Oratorium ganz in den Dienst des von ihm protegierten Jüdelhauses, dem dadurch große Summen zufließen. Ein Werk der Liebe ist der „Messias“, das aber seine höchste Verklärung in der gläubig-tiefen Liebe des Tonkünstlers zu dem Schöpfer aller Dinge erfährt. In Händels vermählten sich riesenhafte aufsteigende Genialität mit kindlich demütigem Christenglauben, drum ward seinem Werke der Himmelstempel der Unsterblichkeit zuteil, drum wurde es selbst den größten Komponisten zum Vorne menschenwürdiger Gedanken. So haben nicht nur ein Mozart und Haydn „Messias“-Motiv aufgegriffen, nein, man kann sagen, daß die gesamte kirchliche Musikliteratur mehr oder weniger von „Messias“-Gedanken widerklingt. Dessen wurde man sich bei der Aufführung am Freitag wieder einmal inne. Und der Dirigent allein nur kann dieses göttliche Werk im Sinne Händels und nach dem Herzen der Hörer zum Vortrag bringen, der seine musikalische Auffassung aus den Tiefen der durch Alter und Würde geadelten Kirchenmusik geschöpft hat.

Zu diesen Berufenen gehört Kantor Max Sellwig. Er bot mit seiner „Messias“-Aufführung eine Andachtsstunde nachhaltigster Art. Das ganze Werk umschwebt wie ein erdenferner Ueberbon majestätische Ruhe und Geschlossenheit; und dieser Ton ward durch ein Mehrfaches gewährleistet: durch die überlegene Ruhe des Dirigenten selbst, durch den prächtig abgerundeten und abgetönten Gesangkörper, durch die glückliche Wahl eines in seiner gesanglichen Vornehmheit trefflich zusammenfassenden Solistenquartetts und schließlich durch das trotz der Kriegsschwierigkeiten gut eingespielte Orchester der verstärkten Waldenburger Berg- und Jüdelisch-Messiaschen Kirchkapelle. Was der Aufführung noch zusetzen kam, waren die vom Kongerleiter mit Geschick vorgenommenen Abkürzungen des Werkes. Unter Gesichts ist endgültig aus dem Zeitbakter des gerühmten Lebens heraus, und nichts bringt uns mehr die Fähigkeit zurück, allen und den meist mit epischer Breite ausgesprochenen Gedanken unserer Altväter mit dauernder Sammlung folgen zu können. Drum war es gut, daß Kantor Sellwig das Werk von 52 Nummern auf 40 zusammengezogen und auch aus einzelnen Arien in der heutigen Zeit als Längen empfundene Wiederholungen gestrichen hatte.

Wie in allen seinen Oratorien verlegt Händel auch im „Messias“ den Schwerpunkt in die Chöre. Drum wurde diese Aufführung so recht ein Grabmesser für die Leistungsfähigkeit des aus dem Gemischten Chor und dem Lehrer-Gesangsverein zusammengeschweiften stattlichen Gesangschor. Der Kompartist macht's den Sängern nicht leicht: heikle Einfälle, schwierige Phrasierungen und Treiben der einzelnen Stimmen in be-

deutende Höhenlagen beugen die hauptsächlichsten Klappen; dabei besteht bei Händel ein durchdringendes Führen der gesanglichen Fäden, die sich niemals unter das eben-so leichtgewaltige Gewebe der Orchesterorgel verdecken können. Hier heißt es für den Chor: Sein oder Nichtsein. Und es blieb am Freitag bis auf eine unbedeutende Ausnahme bei dem selbstbewußten Sein. Aus diesem Selbstgefühl heraus zollten alle, selbst die zum Teil noch recht jugendlichen Vertreterinnen der Damenstimmen, dem Taktstod des Dirigenten mehr Aufmerksamkeit als ihrem Notenblatt, und das führt immer zum Siege. Es ist schwer, einem der ausgezeichneten gesungenen Chöre den Vorzug zu geben; der rhythmisch scharf betonte „Denn die Herrlichkeit Gottes des Herrn wird offenbart“, der machvoll ausklingende „O Du, die Wonne verkündet in Zion“, der in seinem Figurenspiel und seiner stürmischen Fröhlichkeit herzerquickende „Uns ist zum Heil ein Kind geboren“, der inniges Empfinden atmende „Gieb, das ist Gottes Barm“, das in seinem majestätischen Aufschwung bis heute noch unerreicht dastehende „Halleluja“ und „Amen“ wirkten wohl am nachhaltigsten, und das vor allem Dank der Schönheit der Tongebung und der imposanten Fülle des Chores und des einheitlichen Mitwirkens des besonders in den Streich- und Holzinstrumenten ausgezeichnet disponierten Orchesters. Dabei darf der künstlerischen Betätigung der heimischen Pianistin Gerda Brückner an Cembalo (Klavier) nicht vergessen werden.

Daß auch die Wahl der Solisten das Rechte traf, wurde schon vorausgeschickt. In allen importierte die gerade diesem Werke durchaus notwendige vornehme Ruhe. Den Sopranpart sang Frau Frimigard Mott aus Breslau. Ihre Stimme ist von so inniger Weichheit und Biegsamkeit, und dabei aber auch von kraftvollster Ausdrucksfähigkeit, daß Arien, wie „Erwacht zu Liebern der Wonne“, „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, unvergänglich bleiben. Die Altpartie lag bei Fräulein Maria Alberti (Dresden). Wenn man an ihrem Organ auch die Größe vermisst, so erban es durch schöne Rundung und edlen Timbre, was besonders der Arie „Er ward verschmähet“ eine eigene Note gab. Auch im Wechselgesang „Er weidet seine Herde“ brachte sich die Sängerin trotz des durch eine Abänderung veranlaßten falschen Eintrages gut zur Geltung. Im Kammerjänger F. Kalmweit (Berlin) war ein Tenor von jetzt so seltener guter Qualität gewonnen worden. Leider gab ihm der Abend wenig Gelegenheit, sich in der ihm reich zur Verfügung stehenden strahlenden Höhe zu bewegen. Nur die prächtig gesungene Arie „Du zerstückst sie“ ließ ahnen, wo die Stärke dieses Sängers liegt. Ein Schrein, fest und plastisch in dem solistischen Bau der Aufführung, war Professor Albert Fischer aus Sondershausen. Selbst die unser Ohr so merkwürdig berührenden Koloraturen gewannen durch seine Behandlung sichere, grandiose Linien. Mit den beiden Arien „Warum entbrennen die Heiden“ und „Sie schallt die Posaune“ erfüllte er mit seinem herrlichen Stimmenglange flughaft das Haus.

So standen die beiden Chöre und ihr zielbewußter Leiter wieder einmal am Abschluß eines herrlichen, hochbefriedigenden Ereignisses. Mit ihnen teilt dieses Gefühl aber auch ein beifallsfreudiges Publikum, das an der Generalprobe wie am Aufführungstage ausverkauft Häuser brachte und damit abermals ein schönes Zeugnis seines Sinnes für gottgeweihte Kunst und menschenfreundliches Tun abgelegt hat.

## Briefkasten.

Zwei Streitende 100. Ein rechtlich begründeter Anspruch auf eine Ordensverleihung, also auch auf das Eisene Kreuz, besteht nicht. Sie können deshalb auch keinen Antrag stellen.



Denkt an uns!  
Sendet  
**Galem Aleifum**  
(Hohlwundstück)  
**Galem Gold**  
(Galemwundstück)  
**Zigaretten.**  
Willkommenste Liebesgabe!  
Preis Nr. 3 4 5 6 8 10  
3 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.  
30 Stück feldpostmäßig verpackt, portofrei!  
30 Stück feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!  
Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden  
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs Sachsen

**Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg**  
zu Waldenburg i. Schl.  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.



## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 9. April (Judica).

In der Woche vom 9. April bis 15. April Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 9. April, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann; nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodag.

Mittwoch den 12. April, vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte u. hl. Abendmahl: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 9. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag.

Donnerstag den 13. April, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 9. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann; nachm. 5 Uhr Gottesdienst daselbst: Herr Pastor Büttner.

Donnerstag den 13. April, abends 8 Uhr Kriegsbefunde im Gemeindeaal: Herr Pastor prim. Porter.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 9. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 12. April, abends 8 Uhr Kriegsbefunde im Vereinsaal: Herr Pastor prim. Porter.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandenaaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienst in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 9. April (Judica), vormittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr

Beichte; vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl.

Mittwoch den 12. April, abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Passions-

gottesdienst: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde

Waldenburg.

Sonntag den 9. April, 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr

Kindergottesdienst mit Ansprache; 1 $\frac{1}{10}$  Uhr Hochamt,

darauf Hauptpredigt; 2 Uhr Kreuzwegandacht und heil.

Segen.

Wochentags 1 $\frac{1}{7}$ , 3 $\frac{1}{7}$  und 1 $\frac{1}{8}$  Uhr hl. Messen.

Montag und Mittwoch abends 1 $\frac{1}{8}$  Uhr Kriegs-

andacht.

Freitag abends 1 $\frac{1}{8}$  Uhr Fastenpredigt; darauf hl.

Segen.

Kath. Taubstummen-gottesdienst

Sonntag den 9. April, nachmittags 3 Uhr, in der

Marienfirche zu Waldenburg.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 9. April (5. Fastensonntag), 1 $\frac{1}{8}$  Uhr

Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt u. heil.

Segen; nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt.

Dienstag den 11. April, abends 7 Uhr Kriegsbitt-

andacht.

Freitag den 14. April, abends 7 Uhr Kreuzweg-

andacht.

Die hl. Messen an Wochentagen um 1 $\frac{1}{7}$  Uhr.

Dienstag und Freitag um 7 Uhr Schulmesse.

Sonabend abends 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 9. April (Judica), vormittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr

Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags

9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor prim. Baesler.

Dienstag den 11. April, abends 7 Uhr Kriegsbet-

stunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 12. April, abends 7 Uhr Kriegs-

betstunde in der Kirche.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 9. April (Judica), vormittags 9 Uhr

Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1 $\frac{1}{11}$  Uhr und

1 $\frac{1}{2}$  Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born; vormittags

11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Zentsch.

Mittwoch den 12. April, vorm. 10 Uhr Taufen:

Herr Pastor prim. Born; abends 1 $\frac{1}{8}$  Uhr Passions-

gottesdienst: Herr Pastor Zentsch; im Anschluß daran

Bericht des Missionars John über seine Erlebnisse

in Indien.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe;

vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags

2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — An den Wochentagen

früh 1 $\frac{1}{7}$  Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn-

und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 9. April (Judica), vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche

zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst

daselbst: Herr Pastor prim. Gembus; vorm. 9 Uhr

Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor

Goebel; vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Gottesdienst im Saale der

Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Mittwoch den 12. April, vorm. 9 Uhr Beichte und

Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Ndr. Salz-

brunn; abends 7 Uhr Kriegsbefunde und Passions-

gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn:

Herr Pastor Zeller; abends 8 Uhr Kriegsbefunde

und Passionsgottesdienst im Saale der Sonne in Ober

Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

## Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,

Blücherplatz Nr. 1, part.

Sonntag, früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Gebets-

und Erbauungsstunde; 11 Uhr:

Kindergottesdienst; abends 8

Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-

stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Ge-

betstunde.

Jedermann ist herzlich einge-

laden.

Neuapostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmit-

tag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

## Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins,

Waldenburg Neustadt.

Pension und freundl. Pflege für

ältere und kranke Personen.

Aufnahmebedingungen kostenlos!

Unterricht in Buchführung

Emil Hindemith,

Stundenbuchhalterei,

Waldenburg Schl.

Barbarastrasse 3, II.

Steinigs Handelsschule und

Einjährig.-Institut

Ilmenau. Vorkenntn. nicht erf.

Geiratspartien für rasch ent-

schlossene

Herren: Ueber 1000 Damen (led.,

Witwen mit und ohne Kinder,

geschiedene) im Alter von 18 bis

60 Jahren, mit Vermögen von

5000—500000 Mk. in Vormerkung.

Nur ernste Reflekt., wenn a. ohne

Vermögen, erhält. Kostenl. Ausf.

L. Schlesinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Damenkleider u. Kindergerade-

roben, sowie Röcke, Blusen ver-

den schnell, billig u. sauber angefert.

Damenhatscherei J. Grachot,

Cochiusstraße Nr. 6, 2 Treppen.

Beimasse, Befreiung sofort.

angeben. Ausf. umsonst, diskret.

Margonal, Berlin, Fiedrichstr. 58.

Suche gelegentlich eine kleine

elektr. Zimmerlampe

(20 Kerzen) zu kaufen.

Cochiusstraße 25, I.

Arbeitspferd,

guter Hieb und fromm, zu ver-

kaufen Kleinhennersdorf Nr. 1,

bei Gröfchau.

Eine gut erhaltene blaue

Kriegervereins-Joppe wird

zu kaufen gesucht. Wo? sagt die

Expedition dieses Blattes.

## Butterverkauf.

Am Montag den 10. April wird in den Geschäften von Hein-  
rich und Hanks in Waldenburg Neustadt und den Geschäften des  
Konsumvereins, Hochwaldstraße und Töpferstraße, Butter aus-  
schließlich an diejenigen Personen verkauft, die durch Vorlegung  
der Butterkarte nachweisen, daß sie in der vorhergegangenen  
Woche Butter nicht erhalten haben. Der Verkauf erfolgt gegen  
Abtrennung der entsprechenden Butter- und Fettkarte mit  $\frac{1}{8}$   
Pfund je Kopf und Woche, zum Verkaufspreise von 3,00 Mk. das  
Pfund. An andere Personen darf Montag überhaupt nicht ver-  
kauft werden.

Waldenburg, den 8. April 1916.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Auf die im Kreisblatt 1916 Nr. 27 vom 1. April 1916 ver-  
öffentlichte Bekanntmachung des hiesigen Kreisaußschusses über den  
Verkehr mit Auslandsmehl vom 29. März 1916 machen wir die  
Interessenten mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zuwiderhand-  
lungen mit hohen Strafen bedroht sind.

Nach § 1 dieser Bekanntmachung ist jeder, der Roggenmehl  
oder Weizenmehl, das aus dem Auslande stammt, im Besitz hat,  
um es in seinem Gewerbebetriebe zu verwenden oder zu verarbeiten,  
verpflichtet, über diese Vorräte unter genauer Angabe der Mengen  
und Sorten dem Kreisaußschusse (Kreisverteilungsstelle) bis zum  
15. April 1916 Anzeige zu erstatten. Ebenso hat jeder, der aus  
dem Auslande stammendes Roggen- oder Weizenmehl in den Kreis  
Waldenburg einführt, jeden eingehenden Posten am Eingangstage  
unter genauer Angabe der Mengen und Sorten anzuzeigen. Die  
Anzeigen sind schriftlich in zwei Stücken einzureichen.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft, sie kann in ihrem  
vollen Wortlaut in unserem Polizeibureau eingesehen werden.

Waldenburg, den 8. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

In der Schmidt'schen Zwangsversteigerung von Blatt 612  
Ober Salzbrunn (Salzbrunner Hof) ist der Versteigerungs-  
termin vom 12. April d. Js. aufgehoben.

Königliches Amtsgericht Waldenburg Schles.

## Handelschule

des Kaufmännischen Vereins, Waldenburg i. Schl.

Montag den 10. April 1916, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr,

findet in der Aula der evangelischen Volksschule — Auenstraße — die

## Eröffnung der Handelschule

statt. Die Meldungen der Schüler haben schriftlich bei Herrn

Rektor Krause, Auenstraße 19, zu erfolgen.

Das Schulgeld beträgt Mk. 24.—; für Lehrlinge von Mit-

gliedern des Kaufm. Vereins jedoch nur Mk. 12.— pro Jahr.

Das Kuratorium.

Schulz.

Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf.

Nachstehendes:

Es haben sich in letzter Zeit die Fälle erheblich vermehrt, in  
denen auf unbewachten Wegebahnübergängen an Eisenbahntrecken  
Fuhrwerke überfahren wurden, die von ortsunkundigen Leuten  
(Kriegsgefangenen usw.) gelenkt wurden.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden, die Fuhrwerksbesitzer auf  
die dadurch entstehenden Gefahren hinzuweisen.

Breslau, den 4. März 1916.

Der Regierungs-Präsident. J. B.: Fischer.

wird hiermit weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, den 6. April 1916.

Der Amtsvorsteher. Klinner.

## Bekanntmachung für Ober Waldenburg.

Die hiesigen Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter werden  
hiermit ersucht, die Kartoffelkarten am Montag den 10.  
April c., vormittags von 11 bis 12 Uhr, im hiesigen Sitzungszimmer der Gemeindevertretung abzuholen.

Die Herren Hausbesitzer haben darüber zu wachen, daß nie-  
mand in dem betreffenden Hause eine Kartoffelkarte erhält, der  
am Montag den 10. d. Mts. mehr als 7 Pfund Speisefartoffeln  
für jede Person seines Haushalts beisteht.

Irztümlich ausgegebene oder unberechtigtweise erhaltene  
Kartoffelkarten sind von dem betreffenden Haushaltungsvorstande  
sofort im hiesigen Gemeindebureau abzuliefern, wo auch später  
entbehrliche Karten abzugeben und neu erforderliche zu beantragen  
sind. Um die ordnungsmäßige Versorgung aller Einwohner mit  
Kartoffeln zu ermöglichen, hat jeder im Interesse der Allgemei-  
heit darüber zu wachen, daß kein anderer Kartoffelkarten sich aus-  
stellen läßt und verwendet, der selbst noch hinreichend Vorräte be-  
sitzt. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird  
mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500  
Mark bestraft.

Ober Waldenburg, den 7. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Hinze.

## Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf.

Nachstehende Anordnung.

Auf Grund der §§ 9 und 13 der Bekanntmachung zur  
Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch  
vom 14. Februar 1916 (R.-G.-Bl. S. 99 ff.) und der dazu er-  
lassenen Ausführungsanweisung vom 16. Februar 1916 wird für  
den Umfang des Regierungsbezirks Breslau angeordnet:

§ 1.  
Die Abgabe von Fleisch aus Hauschlachtungen an Dritte  
gegen Entgelt ist verboten.

§ 2.  
Wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis  
bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu eintaufendshundert  
Mark bestraft.

§ 3.  
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im  
Regierungsamtsblatt in Kraft.

Breslau, den 27. März 1916.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, den 6. April 1916.

Der Amtsvorsteher. Klinner.

## Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf.

Der Verkauf der Saatkartoffeln findet am  
Dienstag den 11. April 1916, früh von 8—12 Uhr,

im Bähnegut statt. Preis der Frühkartoffeln je Zentner 9,00 Mk.  
Preis der Spätkartoffeln je Zentner 7,40 Mk. Beim Verkauf  
können nur diejenigen Personen berücksichtigt werden, welche bei  
der hiesigen Gemeinde Saatkartoffeln in Bestellung gegeben haben.

Ich mache aber schon jetzt darauf aufmerksam, daß von den be-  
stellten Kartoffeln nur ein Teil geliefert worden ist, sodaß die  
Besteller sich mit einer geringeren Menge, als wie beantragt,  
begnügen müssen.

Wer sich im obigen Verkaufstermin die Kartoffeln nicht ab-  
holt, hat anderweitige Verfügung über dieselben zu erwarten.

Nieder Hermisdorf, den 8. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Klinner.

## Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf.

Nach Anhörung der hiesigen Preisprüfungsstelle wird in Ab-  
änderung der Anordnungen vom 4. und 24. November 1915 und  
11. März 1916 hierdurch folgendes bestimmt:

Pandbutter wird von jetzt an als Handelsware I behan-  
delt; der Höchstpreis für sie im Kleinhandel beträgt somit  
2,55 Mk. je Pfund.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in  
Kraft.

Nieder Hermisdorf, den 6. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Klinner.



# Bekanntmachung

für die Gemeinden

Ober Waldenburg, Dittersbach, Bärengrund, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Langwaltersdorf, Neuhain, Althain.

## Nachstehende Kartoffelverbrauchsordnung.

Zur Regelung des Speisefartoffelverbrauchs wird auf Grund der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 (Reichsgesetzblatt S. 85) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen für den Kreis Waldenburg folgendes bestimmt:

§ 1. Der Verkauf von Speisefartoffeln aus der Ernte des Jahres 1915 darf nur auf Grund von Karten und nur nach Gewicht erfolgen.

Eine Kartoffelkarte erhält jeder, der weniger als 7 Pfund Speisefartoffeln für jede Person seines Haushalts vorrätig hat. Wer hiernach zu Unrecht eine Karte oder zu viel Karten erhalten hat, ist zu deren Rückgabe verpflichtet, ebenso wer nach Empfang einer Karte mindestens eine Wochenmenge Kartoffeln für seinen Haushalt von auswärts erhält. Nach Verbrauch der Kartoffeln erhält er eine neue Karte.

Büchereifartoffeln fallen nicht unter die Vorschriften dieser Verordnung.

§ 2. Die Karten lauten auf Wochenmengen. Sie berechnen zum Bezuge, nur soweit der Vorrat reicht und nur innerhalb der Gemeinde, für die sie ausgestellt sind, in anderen Gemeinden nur mit Zustimmung der dortigen Ortsbehörden.

§ 3. Die Karten sind nicht übertragbar. Sie werden von der Ortsbehörde (Magistrat, Gemeinde-, Gutsverwalter) ausgestellt und in Stücken zu 1 bis 5 Personen ausgegeben.

Die Abtrennung der Wochenabschnitte darf nur durch den Verkäufer erfolgen.

Für verlorene Karten werden neue nur, wenn der Verlust nachweisbar unerschuldet ist, und nur gegen eine Gebühr von 5 Mark ausgestellt.

§ 4. Die Wochenmenge, zu deren Bezug eine Karte berechtigt, beträgt bis auf weiteres pro Kopf 7 Pfund, für Kinder unter 3 Jahren 3 Pfund, für Personen mit mehr als 52 Mark Einkommensteuersatz und ihre Familienangehörigen 5 Pfund.

Die Ortsbehörde kann die Kopfmengen vorübergehend herabsetzen, soweit die vorhandenen Bestände zur Deckung des Bedarfs nach diesem Maßstab nicht reichen.

Die von Gemeindevorständen verabschiedeten Kartoffeln dürfen nicht in größeren Mengen als für 2 Wochen abgegeben werden.

§ 5. Auf Verlangen der Ortsbehörde ist jeder Haushaltungsvorstand jederzeit zur Anzeige und Vorweisung seiner Kartoffelbestände und zur Auskunftserteilung darüber verpflichtet.

§ 6. Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, Gefangenenlager, Gast- und Speisewirtschaften und dergl. erhalten Karten nach Maßgabe ihres Bedarfs und der Vorräte. Für Gefangene darf keine größere Wochenmenge als für Einheimische abgegeben werden.

§ 7. Die Ausfuhr von Speisefartoffeln aus dem Kreise ist nur mit Genehmigung des Kreisaußschusses gestattet.

§ 8. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 10. April 1916 in Kraft.

Waldenburg, den 30. März 1916.

Der Königliche Landrat.

wird hiermit weiter veröffentlicht. Für diejenigen Haushaltungen, in denen weniger als 7 Pfund Speisefartoffeln für jede vorhandene Person vorrätig sind, können Karten vom 10. April d. Js. ab in den betr. Gemeindebüros in Empfang genommen werden.

Ober Waldenburg, den 8. April 1916.

Der Amtsvorsteher. Hinze.

Dittersbach, den 8. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Flechner.

Bärengrund, den 8. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Urban.

Seitendorf, den 8. April 1916.

Der Amtsvorsteher. Mose.

Neuhendorf, den 8. April 1916.

Der Amtsvorsteher. Strempel.

Dittmannsdorf, den 8. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Scholz.

Lehmwasser, den 8. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Schmidt.

Langwaltersdorf, den 8. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Jochmann.

Neuhain, den 8. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Ludwig.

Althain, den 8. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Hauck.

## Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Die von dem Herrn Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Waldenburg festgesetzte Gemeindesteuerliste für das Veranlagungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 10. April bis einschließlich 25. April

in dem hiesigen Steuerbureau zur öffentlichen Einsicht aus. In dem ich dies in Gemäßheit des § 80 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 zur allgemeinen Kenntnis bringe, bemerke ich gleichzeitig, daß gegen die Veranlagung dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zusteht, und zwar:

a) wenn die Veranlagung durch die Voreinschätzungs-Kommission ohne Beanstandung erfolgt ist, an die Veranlagungs-Kommission;

b) wenn die Festsetzung des Steuerbetrags durch die Veranlagungs-Kommission stattgefunden hat, an die Berufungskommission.

Nieder Hermsdorf, den 6. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Kliner.

## Bekanntmachung für Dittmannsdorf.

Die diesjährige Frühjahrskontrollversammlung für die Mannschaften aus Dittmannsdorf findet

Dienstag den 11. d. Mts., nachmittags 3 und 4 Uhr,

vor dem Gasthofe „zur Friedenseiche“ in Neuhendorf

statt. Alles Nähere enthalten die in den Gasthäusern aushängenden Bekanntmachungen.

Dittmannsdorf, den 7. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Scholz.

Fernsprecher 194.

# Carl Frey & Söhne

Juweliere und Goldschmiedemeister,  
**Waldenburg i. Schl.**

Ger. versid. Sachverständige f. d. Amtsgerichtsbez. Waldenburg.

## Einkauf von Altgold u. Silber zum Kurswert, ohne jed. Abzug.

Taxierungen jeder Art sofort.

Gelegenheitskauf!

### Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Des Jahresabschlusses wegen sind die noch ausstehenden Rechnungen über die in der Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 für hiesige Gemeinde ausgeführten Arbeiten und Lieferungen bald, spätestens aber bis Ende dieses Monats hierher einzureichen.

Nieder Hermsdorf, den 6. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Kliner.

### Zu vermieten:

1. Mai zu beziehen eine Stube und Küche,
1. Juli zu beziehen 3 Stuben, Küche, Entree,
- 2 Stuben, Küche, Stallung, Remisen, Bodenraum, großer Keller.

August Nimptsch, Neue Str.

### „Künstliche Höhensonne“

Ersatz für Höhenkuren.

Sehr erhebliche Abtönung der Behandlungsmethoden (Krankheitsdauer, Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden versagen, bei: Lungenleiden, Zuckerkrankheit, Arterienverfälschung, Fettsucht, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Skrofuloide, schlechtheilenden Wunden, Veingeschwüren, allen Hautausschlägen und übermäßiger Menstruation. Radiofol (Scheinwerfer), elektrische Schonungslichtbäder, elektrische Massage und Heißluftbehandlung. — Chemische Urinuntersuchung.

**H. Künzel's Naturheilinstitut,**  
Gottesberg, Fürstentauer Straße 35.

### Eine Wohnung,

4 geräumige Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör, großer Balkon mit herrlicher Aussicht auf Kaiser-Wilhelm-Park und Schillerhöhe, ist per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Seidel, Alberti-straße 6, III, zu erfragen.

### Zutaten f. Herrenschnitzerei

auch Einzelverkauf

**Roth, Hummerl 52/53.**

### Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuß jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mt., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mt., sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mt. und gute ungeschliffene Bettfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mt.

**Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,**  
Verandgeschäft.

### Grosse Ueberraschung!

#### Eine Prämie für jeden, der sucht und findet!

Für die Löser des Bildes haben wir Prämien ausgesetzt. Jeder, der den Leutnant findet und übermalt, erhält eine Herren- oder Damenuhr im Werte von 20 M., oder auf Wunsch 20 M. bares Geld als Prämie. Es ist Bedingung, daß jeder Einsender eine Bestellung auf die vorzügliche „Diana“ imt. Goldkette einsetzt und den Betrag dafür v. M. 1,55 in Briefmarken beifügt od. K. 2. — durch Postanweisung. Die Verteilung der Preise erfolgt nach Eingang der Lösungen. Alle Sendungen sind zu richten an:

**Uhrenhaus Fr. Schmidt, Prag-Weinberge.**

— Wegen Krieg müssen Briefe offen sein. —

### Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Die von dem Herrn Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Waldenburg festgesetzte Gemeindesteuerliste für das Veranlagungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 10. April bis einschließlich 25. April

### Gebr. Ritten und Holzwohle

kauft jedes Quantum

**F. Cohn,**  
Friedländer Straße 31.

### Verloren

darf kein einziges Haar gehen. Sammeln Sie Ihr ausgekämmtes Haar! Kaufen Sie solches hier; auch alte Zöpfe, Unterlagen, Puppen-Perücken billigt daraus. Kopfwaschen 75 Pf. Puppenklinik.

**Helene Bruske, Auenstraße Nr. 4, I.**

### Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

**Ring 9, Eing. Gottesberger Str.**

Geschliffene Gänsefedern per Pfd. von 2 Mt. an bis zu den allerfeinsten, ungeschliffene, sehr zart und daunig, per Pfd. 2,00 Mark. Inletts in all. Preislagen. Schlachtfedern wieb. eingetroffen.

**Pommersche Bettfedernfabrik, Stettin**  
Inhaber Otto Lubs.

### Mehrere Waggon Heidekraut

hat preiswert abzugeben

**J. Priwin, Posen,**  
Strohgroßhandlung, Postfach 68.  
Telegrammadresse: Strohpriwin, Posen, Telephon Posen 3297.

### Gutblumen und Strohüte

in allen Preislagen u. größter Auswahl.

Für Putzmacherinnen bestes Einkaufshaus.

**Emil Viebach,**  
Blumenfabrik, Görlitz,  
Dresdner Platz 2.

### Ein tüchtiger, zuverlässiger Kutcher

zu baldigem Antritt gesucht.

**Fr. Ruh, Expeditur.**

### Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Des Jahresabschlusses wegen sind die noch ausstehenden Rechnungen über die in der Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 für hiesige Gemeinde ausgeführten Arbeiten und Lieferungen bald, spätestens aber bis Ende dieses Monats hierher einzureichen.

Nieder Hermsdorf, den 6. April 1916.

Der Gemeindevorsteher. Kliner.

### Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Die von dem Herrn Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Waldenburg festgesetzte Gemeindesteuerliste für das Veranlagungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 10. April bis einschließlich 25. April

### Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Die von dem Herrn Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Waldenburg festgesetzte Gemeindesteuerliste für das Veranlagungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 10. April bis einschließlich 25. April

### Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Die von dem Herrn Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Waldenburg festgesetzte Gemeindesteuerliste für das Veranlagungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 10. April bis einschließlich 25. April

### Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Die von dem Herrn Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Waldenburg festgesetzte Gemeindesteuerliste für das Veranlagungsjahr 1916 liegt in der Zeit vom 10. April bis einschließlich 25. April



das Schreckliche entdeckte, da hatte der starke Mann gehobt.

Und Dietrich, der Alte, Getreue, dem ließen die Tränen, eine um die andere, in den Granbart.

„Daß mir die Jügel“, befaß Willwig kurz, „Du hast die Augen voll Wasser und findest den Weg nicht.“

Aber Dietrich war eigenförmig: „Dann finden ihn die Bräunen, und unsern Herrn Leutnant fahr ich heim.“ Und dann lenkte er die feurigen Tiere so vorfichtig, als führte er einen Tobmunden ins Bazarrett.

Willwig war froh, daß er mit feinem Sohne allein war in diefer Stunde, daß fein Schwager nicht mit dabei war. Und bis Schloß Dronn erreicht war, da hatte er fchon wieder fo viel Kraft und Gleichmut, andere zu tröften — der einen Halt zu bieten, die jezt einer Stille bedurften.

„Daß gut fein, Jannert. Schau, wir haben ihn doch wieder, unferen Jungen, das ift doch das allergrößte Glück.“

Aber fie konnte fich nicht allfogleich faffen, obwohl Hans felber fie fo innig tröftete: „Sieh mal, Mutter, wie ich Dich träftig umfchlingen kann! Der rechte Arm tut's für beide.“

Und der Vater: „Unferen Hans hat der liebe Herrgott mit einem Arm lieber, als manchen anderen mit zweien.“

Es war vielleicht ganz gut, daß Baron Groenenbach fo langfam ging und die Bemerkung nicht hörte.

„Ist Dinkel Ferdinand nicht da?“ fragte Hans jezt. — „Natürlich. Braucht wieder einen Hochzeitstaber“, erklärte Willwig, glücklicherweife nicht laut, denn eben trat der Baron hinzu. Er begrüßte Hans in feiner feifen und feierlichen Weife, bei der man immerhin heute einen warmen Unterton heraushören konnte.

Ueber das Unglück feines Neffen war er jezt betroffen. Es tat ihm wirklich leid und feine teilnehmenden Worte auch für die Eltern des Verwundeten klang aufrichtig. Sie weckten bei Frau Franziska einen neuen Schmerzensausbruch.

Hans fand eine glückliche Ablenkung, Gufte heulte zum Steinerweichen: „Mein, die elenden Kerls! Den Arm haben fie ihm weggefchoffen, die — die —“

Der Leutnant drohte lächelnd mit dem Finger: „St, Gufte! Nicht fchimpfen! Wir wollen's nicht machen, wie die „Ziviliferten“. Uebrigens haben fie ihn mir nicht mal weggefchoffen, fondern der Stabsarzt hat ihn weggefehnitten.“

„So, nun weißt Du's“, fügte Willwig bei, „nun fieh zu, daß er bald was Ordentliches zu effen bekommt.“

Gufte wandte fich ebenfalls und rannte nach der Küche, aber während fie die Tränen trocknete, wiederholte fie: „Elende Kerls find fie doch.“

In feinem Zimmer küßte der junge Offizier gerührt der Mutter die Hände: „So viel Aufmerkfamkeit haft Du für mich gehabt, Mutter, fo viel Güte — ich danke Dir.“

(Fortfegung folgt.)

## Eine „neumodifche“ Sonntagsbefragung

aus Ernst Heiters Tagebuch.

Jüngft gab's in Berlin eine recht befchaufliche — und für ein Frauenherz höchft erbauliche — hochmoderne Modenparade. — Und es ift wirklich jammervoll, daß man nicht dabei gewesen, — na, um kann man's ja auch fchon im Modenheft lefen. — Hat da ein Meifter im Frauenkleid — aus Pietät, wie er fagt, für die alte Zeit — die einft fo reizende Arminoline — wieder gebracht auf die Modenbühne. — Ach, was gab das für entzückte Mienen, — als die Reißrockpüppchen erfchienen; — diefe Fülle von Stoff und die vielen Falten, — wer könnte

fich da vor Entzücken auch halten. — Und wagft du etwa, darüber zu fchimpfen, — oder gar lächelnd die Nase zu rümpfen — über folche, wie du denkft, läppifche Märrheit, — dann fagt man dir aber gründlich die Wahrheit: — Man hätte doch fchon nichts in diefer Zeit, — noch immer fei Krieg und der Mann fo weit, — und übrigens brauche eine moderne Frau — ab und zu eine Modenfchau. — Und warum foll man nicht auch fo ungeheure — Mengen von Stoff, fo entzücklich teure — fich auf den Leib, den edlen, hängen; — wo die Verhältnisse fo dazu drängen, — dem Körper, den das dürft'ge Leben — fo abzehrt, Form und Fülle wiederzugeben. — Und man fage doch ehrlich und ungeniert, — ob das nicht dem Manne gar fehr imponiert: — Reißrock und behänderte Schürze — und darüber eine fo füße Schürze. — Ach, auch aus vielen anderen Gründen — fei diefe Mode charmant zu finden. — Solltest du nun gar die Torheit begehn — und auf deiner Anficht beftehn, — dann fchwört man mit Tränen dir hoch und teuer, — du wärft ein greuliches Ungeheuer — und hält's überhaupt kein Verftändnis für Kleider, — und man hätte fich leider — in dir fehr geirrt und da bereue — man fehr die gefchworene Treue. — Wie bei dergleichen Szenen immer — gehft du am beften auf dein Zimmer. — Dort kommst du dir deine Gedanken machen, — dort kommst du herzlich grüßlich lachen; — dort kommt dir ein Troft, und des Troftes fei froh: — Alle Frauen, nein, alle find nicht fo! —

## Tageskalender.

9. April.

1747: Leopold I., Fürst v. Anhalt-Deffau, der alte Deffauer, † (\* 3. Juli 1678). 1762: Graf Kleist von Nollendorf, preuß. General, \* Berlin († 17. Februar 1823). 1886: Jof. Viktor v. Scheffel, Dichter, † Karlsruhe (\* 16. Febr. 1826, das.).

10. April.

1741: Sieg Friedrichs d. Gr. über die Oesterreicher bei Mollwitz. 1755: Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie, \* Meifen († 2. Juli 1843, Paris). 1838: Gustav Droysen, Historiker, \* Berlin († 11. Nov. 1908, Halle). 1878: August Borsig, Maschineningenieur, † (\* 7. März 1829, Berlin).

## Der Krieg.

9. April 1915.

Die Hauptangriffe der Franzosen zwischen Maas und Mosel richteten sich gegen die Combresshöhe und die Woivre-Ebene. Von Mittag bis Mitternacht griffen sie hier viermal, stets in einer Breite von 6 Kilometern, an, und stets wurden sie verlustreich zurückgeschlagen. — Im Osten gab es Gefechte bei Ralvarja und Mariampol, während es im Waldgebirge östlich des Ussoker Passes zu heftigen Kämpfen kam.

10. April 1915.

Auch an diesem Tage erobeten die sämtlichen Angriffe der Franzosen an der Front zwischen Maas und Mosel, vom nördlichen Orne über Combres bis zum südlichen Regneville, mit Mißerfolgen. — König Wilhelm von Württemberg besuchte am genannten Tage die in Nordfrankreich und Westlandern stehenden württembergischen Truppen und blieb daselbst bis zum 17. April. — In den Ostbesiden begannen jezt die Russen, die augenscheinlich Verstärkungen herangezogen hatten, neue Angriffe gegen die vereinigten deutsch-österreichischen Truppen, die am genannten Tage leicht abgewiesen wurden.

# Gebirgs-Blüten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 85.

Waldenburg, den 9. April 1916.

Bd. XXXIII.

## Mareilles Opfer.

Roman von Matthias Blank.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Mareile!“

Theo Wendland stand bei dem alten Birnbaum; die Sonne beschien sein schmales, bartloses Gesicht mit den großen, graubraunen Augen; seine jugendliche Gestalt war hager, aber fehr beweglich. Suchend glitt sein Blick nach allen Seiten.

Die Sorglosigkeit feiner neunzehn Jahre lag in feinem frohen Lachen.

Dann rief er wieder:

„Mareile, wo steckst Du denn? Mareile!“

Aber er bekam keine Antwort.

Sie ließ sich also von ihm wieder suchen, wie fie es schon oft getan hatte, wie es ein Spiel in ihrer Kinderzeit gewesen war. Damals hatte fie sich manchmal in die dunkelste Ecke des Stalles verkrochen, in dem aber nur einige Schafe untergebracht waren; oder fie war sogar auf den Birnbaum selbst hinaufgeklettert, dessen dichtes Laubwerk ihr fehr guten Schutz gewährt hatte.

Daran mochte Theo Wendland denken, als feine Augen nun emporspähten, um in dem undurchdringlichen Blattgewirr zu suchen.

Nein! Mit achtzehn Jahren ist man schon eine junge Dame, und junge Damen klettern nicht mehr auf Birnbäume. Daran hätte er gleich denken müssen.

Aber wo konnte fie nur stecken?

Im Garten war fie!

Theo Wendland war mit dem Beginn der Ferien in feine Heimat zurückgekommen, in die kleine Stadt, die in dem stillen Tale, das von bewaldeten Hügelketten eingeschlossen war, wie vergessen und verträumt schlafend lag. Theo Wendland besuchte in München eine Kunstschule; denn sein Ehrgeiz strebte danach, als Künstler ein heikumstrittenes, schwer zu erkämpfendes Ziel zu erreichen. Und der erste Tag galt Mareile Strian.

So war es damals gewesen, als er bei feinen ersten Ferien heimgekehrt war; und auch diesmal führte ihn der erste Tag in das Haus Strian.

Die Mutter Strian, eine gütige, alte Frau mit weißen Haaren und einem Blick, der kein hartes Wort kannte, hatte ihn gleich mit den Worten begrüßt:

„Kommen Sie endlich! Mareile hat gestern und heute nur von Ihnen erzählt. Draußen im Garten wird fie irgendwo stecken.“

Da war die Begrüßung Theo Wendlands fehr kurz ausgefallen, der sich sofort nach dem Garten hinaus gesehnt.

Aber nun fand er fie nirgend.

„Mareile!“

Er hatte die Stalltür geöffnet und rief den Namen in den dunklen Raum hinein; aber nur die Schafe darin antworteten, erschreckt von der fremden Stimme.

So war es damals schon, mußte er denken. Stets hatte fie ein Versteck gemußt, in dem fie am längsten unentdeckt blieb.

Aber als er dann zu den Rosenhecken kam, die für Robert Strian, Mareilles Vater, den großen Stolz ausmachten, da er als Rosenzüchter viel genannt wurde und da in feinem Garten die „Souvenir de la Malmaison“ ebenso blühte wie die „Marechal Niel“, die „Gloire de Dijon“, die „La France“, die „Crimson Rambler“ und die „Kaiserin Auguste Viktoria“, da erschien es Theo Wendland, als schimmerte aus der dichtesten Hecke etwas Weißes, aus dem dichten Heckenwerk, in dem doch nur die leuchtend rote „Madame Viktor Verdier“ anzutreffen war.

Und das Weiße?

Er lief zu den Rosen heran. Und da sah Mareile Strian in der dichtesten Rosenhecke, auf dem Boden hingekauert, die sonst bleichen Wangen leicht gerötet.

Theo Wendland bog einen Strauch zur Seite.

Aber Mareile hatte die Augen geschlossen, als wäre fie inmitten der Rosen eingeschlafen. Sie regte sich nicht. Nur die Brust hob und senkte sich.

Als das Auge Wendlands, das schon mit dem Empfinden des werdenden Künstlers sehen konnte, auf dieses Bild schaute, da erwachte in ihm eine Kindheits Erinnerung; eines der schönsten Märchen war für ihn lebend geworden.

Und er beugte sich tief hernieder und flüsterte zu der scheinbar Schlafenden:

„Dornröschen — Mareile! Der Märchenprinz ist gekommen! Und weißt Du, wie er das Dornröschen aus dem verzauberten Schlafe erlöste?“

Maria Strian gab keine Antwort; fie wollte immer noch den Schein erwecken, als wäre fie wirklich in den Rosen eingeschlafen.

Da beugte sich Theo Wendland noch tiefer, und feine Lippen fanden ihre Lippen.



Nun aber fuhr sie auf und sprang aus den Rosenhecken. Ihr Gesicht war von Blut überglühend und fast ebenso rot wie die „Madame Viktor Verdier“.

„Was fällt Dir ein? Wer hat Dir das erlaubt?“

„Du selbst!“

„Ich? Ich denke gar nicht daran!“

„Du hättest nicht dagegen protestiert, als ich die Möglichkeit andeutete, wie der Märchenprinz sein Dornröschen erlöste.“

„Daß Du so etwas wirklich wagen würdest, daran hatte ich nicht geglaubt.“

„So hättest Du mich gehört? So hast Du gar nicht geschlafen?“

„Doch!“

„Du sagtest doch, Du hättest mich gehört.“

„Nein! Du sollst nicht immer recht haben. Und das Recht hast Du schon gar nicht, mich zu küssen. Das mögen Dir die Mädchen in München erlauben, wo gewiß alle schöner sind.“

„Ob sie schöner sind, das weiß ich nicht. Vielleicht! Ich sah wohl viel schöne.“

„So wärst Du doch dort geblieben. Hat Dich jemand gerufen?“

„Ja! Die Sehnsucht. Wenn ich manche gesehen hatte, die so schön waren, daß sich die Augen des Künstlers nicht sattsehen konnten, so wurde die Sehnsucht in mir nur um so lauter. Und diese Sehnsucht irrte zurück zu jenem alten Birnbaum, auf dem wir zwei oft hockten und mit den Vögeln die reifen Früchte wegholten; sie irrten zurück zu zwei dunklen Schneedenzäpfen, unter denen nur sehr wenig ein Paar weißer, winziger Ohrläppchen hervorlugten, zu graugrünen Träumerräumen, die oft die wunderbarsten Märchen sahen und erfannen. Und weil die Sehnsucht stärker ist, als die Schönheit, deshalb bin ich wieder da. Und ganz froh ist mir zumute, daß ich es wieder sagen darf. Grüß Gott, Marie!“

„Theo!“

Da streckte ihm Maria Strian beide Hände entgegen. Sie selbst empfand ja nur Freude über sein Kommen, Freude darüber, daß er da war, daß er sie am ersten Tage schon gesucht, so wie sie es erhofft.

In ihrer Jugend waren die beiden ja schon immer Freunde gewesen; Maria Strian war damals ein kränkliches, schwächliches Kind mit durchsichtig blassen Wangen gewesen. Theo Wendland war ihr Ritter, der nie von ihrer Seite gewichen war und der mit anderen Schulkindern manche Kämpfe zu bestehen hatte, wenn er die Freundin immer vor dem Spotte anderer beschützen wollte. Maria Strian war damals schon eine Träumernatur gewesen, die Abenteuer mit Feen, verzauberten Königsöhnen und mit grausamen Ungeheuern erkannte. Von ihrem Träumen mochte er seine Künstlerphantasie ge-

winnen haben. Durch sie war sein Künstlertraum geweckt worden.

Und nun flüchteten sie beide zu dem alten, treuen Birnbaum, dem Vertrauten vieler Jahre, und setzten sich dort auf die Bank.

Theo Wendland aber mußte erzählen. Von München, von dem Leben dort, von seinen Erfolgen.

In der Komponierklasse hatte er ja eine hervorragende Auszeichnung erhalten, die ihm ein Stipendium zum Besuche Italiens zusicherte. Dort würde er dann die Meisterwerke eines Michel Angelo und Donatello im Original sehen können. Die Komposition, die ihm den Preis gesichert, war ja auch nur von ihr beeinflusst gewesen. „Märchen“ hatte er diese genannt. Dabei sah man die schlanke, zierliche Gestalt einer Prinzessin, die sich niederbeugte, um nach einer Krone zu greifen, die ihr von einem vor ihr hockenden Frosch auf einem Kissen gereicht wird.

Da griff ihre Hand nach der seinen.

„Das ist ja das Märchen von dem Froschkönig und der Prinzessin Viviane!“

„Das wußte ich nicht mehr. Ich dachte nur an ein Märchen von Deinen vielen, und wollte in die Gruppe all die Schönheit und alle Verträumtheit zaubern; wenn das fertige Werk erst in Florenz gegossen ist, dann soll Dir der erste Guß gehören.“

„Marie!“

Frau Strian war im Garten erschienen; sie winkte den beiden zu und rief dann:

„Habt Ihr Euch endlich begrüßt? Ich habe unterdessen an praktische Dinge gedacht und einen ganz frischen Kaffee zubereitet und Honigbrötchen gestrichen. Für solche Dinge werdet ihr nun wohl Zeit übrig haben.“

Diese Einladung durfte auch nicht wiederholt werden, denn die beiden gehorchten sofort. Und die Erzählungen fanden ihre Fortsetzung in Gegenwart der alten Frau, die so wenig fragte und sich mit dem Zuhören begnügte; das Leben dieser Frau war ja immer ein stilles gewesen, ein Leben, das in den ersten Jahren ihrer Ehe durch die gemeinsame Not beengt gewesen war, das später dann wieder von neuen Sorgen um ihre beiden Kinder erfüllt wurde. Und so war der Kreis um sie eng gezogen. Sie verstand wenig von den großen Hoffnungen des jungen Künstlers, verstand auch den Ehrgeiz nicht, der aus seinen Plänen rebete; aber sie freute sich doch an der Jugend, die vielleicht noch etwas von ihrer eigenen aufleben ließ.

Vielleicht baute die Frau mit dem weißen Haar auf Hoffnungen, wie eben Frauen Zukunftsträume gestalten; vielleicht wünschte sie für ihr Kind ein Glück, das die beiden schon in ihren Herzen ahnten.

(Fortsetzung folgt.)

## Duñel Ferdinand.

Von M. Marnet.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eigentlich hätte sich Duñel Ferdinand auf ihn gefreut, Hans war sein Lieblingsneffe —, aber der „Nummel“ ärgerte ihn. Man tat ja, als erwarte man den Schatz von Persien. Hatte man jemals für seine, des Barons, Ankunft solche Umstände gemacht? Was für eine Unmenge von Kissen, Decken und Fußschemeln Frau Franziska zusammengetragen und im Park und auf der Veranda verteilt — einfach lächerlich. Ein Soldat war doch Abhärtung gewöhnt, und ein Billwig noch dazu, solch ein Kiese. Duñel Ferdinand war gereizt; er fand, man vernachlässigte ihn. Er konnte es nie vertragen, jemand anderen als Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit zu sehen. Und dann sah er für die nächsten Tage lauter unangenehme Dinge vor sich.

Hans würde schauerliche Berichte vom Schlachtfelde und wahrscheinlich auch von seinem Aufenthalt im Lazarett liefern, so daß man sich kaum noch blicken wieder beruhigen konnte. Er würde schreckliche Gerüche von Karbol und allen möglichen antiseptischen Stoffen mitbringen und das ganze Haus verpestet. Später erst, wenn die Wiedersehensfreude, das Bedauern über die Verwundung und die Begeisterung für seine Tapferkeit abgeklaut waren, konnte es angenehm werden. Hans konnte dem Duñel dann Gesellschaft leisten, ihm vorlesen — Lorenz schien in diesem Punkte unzerstörbar — ja, und auch einiges erzählen. Aber vorher —

Baron Groenenbach hatte sich — auf- und abgehend — nun wieder einigermassen über den Ärger beruhigt, beschloß jedoch, gegen Wiederholungen bei seiner Schwester zu protestieren und heute nicht an der Mittagstafel zu erscheinen. Da würde sicher nichts klappen, denn auch Guste, die Köchin, schien von der allgemeinen Aufregung angeekelt; Franziska fioberte jedenfalls schon und wie sich die ungeduldige Erwartung seines Sohnes bei Billwig äußern würde, — ob nicht vielleicht in erhöhter Heißbarkeit gegen den Schwager, wußte man nicht.

Wenn der Baron erst gesehen hätte, wie Hansens Zimmer geschnitten war! Welche köstlichen Strünge frischer Rosen die Gutscherrin eben hineintrug und wie sorgsam sie das verschobene Resepult neben das bequeme Sofa rückte! Sie hatte es vorsorglich bestellt, bald nach der ersten Nachricht von Hansens Verwundung, damit er die Bücher und Zeitungen nicht zu halten brauche. Er würde ja den Arm gewiß noch lange, lange schonen müssen, das ahnte sie, weil er darüber schrieb.

Gleich nach Dische trat sie bei ihrem Bruder ein:

„Du bist doch nicht etwa krank, lieber Ferdinand?“

„Krank? Nein, glücklicherweise nicht; die Aussichten auf Deine Teilnahme wären ja jetzt gering. Man könnte aber krank werden, bei dem Ärger im Hause.“

„Ach, bitte, entschuldige doch. Wir dachten nicht, daß Du hier gestört seist“, bat sie ganz erschrocken. „Das Zimmer von Hans liegt nach der anderen Seite, er hat da mehr Sonne.“

„Na ja.“

„Aber es ist wahr, es geht alles drunter und drüber. Ach, Ferdinand, wenn nur der Junge schon da wäre.“

„hm.“

„Ja, und was ich sagen wollte, Hermann läßt Dich fragen, ob Du mit ihm zur Station fahren willst, um einhalb sieben kommt der Zug. Gleich nach fünf Uhr ist der Wagen bereit.“

Der Baron zögerte einen Augenblick. Er fuhr eigentlich sehr gerne spazieren; aber er zweifelte, ob er sich nichts vergebte, dem Neffen entgegenzuweisen und dann — mit Billwig allein, ohne Franziska —

„Es ist sehr warm heute, vielleicht kommt ein Gewitter“, lehnte er ab.

Es kam keines und als der elegante Landbauer mit den prächtigen Bräunen — ob sie nicht auch eines Tages ins Feld mußten? — vor der Kampe hielt und der Baron hinter den Blumen der Veranda darauf hinsah, reute es ihn fast. Es wäre eine hübsche Fahrt gewesen.

Billwig kutschierte. Der alte Dietrich saß hinten am Wagen. Er war im 70er Krieg gewesen und freute sich wie ein Kind auf den jungen Soldaten.

Frau Franziska stand noch beim Wagen und reichte ihrem Mann die Hand hinauf.

„Bring mir nur meinen Koffer!“ sagte sie und in ihrer Stimme klangen Tränen.

„Nur Mut, Junge; Kopf hoch. Und ein wenig Geduld!“ Er setzte die Zügel stramm und fort ging's.

Sie stand noch und sah dem Gefährt nach. Dann trat sie zurück; sie hielt die Augen mit der Hand bedeckt. „Daß die Frauen doch bei jeder Gelegenheit heulen müssen“, brummte der Baron in augenblicklicher Gedächtnisschwäche für sein tiefes Verstehen der weiblichen Nighe.

Er erwartete, man würde seine Schwester zu ihm kommen und ihm klagen, was für Sorge sie habe, bis Hans glücklich da sei, und wie sie sich um Fritz und Hermann, die jüngeren Söhne, ängstige — er wollte es in Gottes Namen anführen. Allein sie kam nicht. Wohl hatte sie im ersten Augenblick beabsichtigt, die Stunden des Wartens bei ihrem Bruder zu verbringen, aber als sie schon den Fuß auf die Treppentritte gesetzt hatte, zog sie ihn wieder zurück.

„Nein“, sagte sie laut vor sich hin.

Ferdinand von Groenenbach war nicht der Mann, den man in schweren Augenblicken suchte. Was sollte sie bei ihm? Sollte sie ihm sagen, daß sie neben der Freude auf das Wiedersehen eine beklemmende Angst empfand, daß ihr Herz schwer war von einer unbestimmten Sorge und ein Alp auf ihrer Brust lag?

Er würde sie groß angesehen und etwas von Abreglauben und dergleichen gesprochen, dann aber unversehe das Gespräch auf seine Person gelenkt und über irgendwas geklagt haben.

Sie konnte das jetzt nicht. Ruhelos wanderte sie im Haus und Garten umher, sprach in der Kapelle ein kurzes, glühendes Gebet und ließ dann, als habe sie höchste Eile, aus Gittertor um die breite Fahrstraße entlang zu blicken. O, wie oft wiederholte sie dieses Tun, bis endlich mahnendes Räderrollen sie am Posten festbannete!

Wohin im Hause war es gehört worden. Guste stürzte aus der Küche, vor ihr her flog Nina, das Stubenmädchen. Martin, der Diener, eilte von rechts und Lorenz von links herbei. Langsam und würdevoll folgte Baron Groenenbach in weitem Abstand.

Der Wagen hielt schon längst, Billwig hatte die Zügel dem Lorenz zugeworfen. Aber da, was war das?

Ein Aufschrei aus einer weiblichen Kehle, dem ein mehrstimmiges Echo folgte! Franziska hatte ihn ausgestoßen.

Ja, was war das? Das Mutterherz hatte einen Stoß bekommen. Als Frau von Billwig ihren Sohn aus der ersten langen Umarmung entließ, da gewahrte sie, daß der eine Knebel des selbstgrauen Modes haltlos herabhing — Hans tang den Arm nicht in der Schlinge — er hatte ihn nicht mehr!

Er hatte es nicht mitgeteilt, daß die Amputation nötig gewesen, um die Mutter nicht gar zu sehr zu erschrecken. Er meinte, wenn sie ihn selber wieder habe, würde sie die traurige Wahrheit leichter tragen. Und nun war sie doch in tiefster Seele erschrocken.

Hans, ihr Liebster, ihr schöner, starker Sohn, mit sechsundzwanzig Jahren — ein Krüppel!

„Mein armer, armer Junge!“ schluchzte sie jammend. Billwig, der Vater, hatte seinen Kampf schon lange ausgelämpft. Sie hatten nicht viel geredet, Vater und Sohn; aber Hans hatte empfunden, daß es dem alten Herrn nahe ging. Als kein Hans aus dem Abteil gestiegen, noch ein wenig bleich und schwankend, und er